

Stellung
 erufswettkamp
 daß er eine
 was bisher er
 wächen noch
 für den Gau
 rufswettkamp
 nserer Jugend
 erständig
 rufswettkamp
 en Berufe er
 k gegen die
 führer Kultur
 rungen an Ju
 n Appell, alle
 tzen. Sch.

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 2 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 329

Donnerstag, 25. November 1943

Starke Feindkräfte im Kessel westlich Kiew

Ständig wachsende Beutezahlen / Anhaltend schwere Abwehrkämpfe im Dnjepr-Bogen

Berlin, 24. November

Die Kämpfe an der Ostfront hatten am 23. November die gleichen Schwerpunkte wie an den Vortagen. Sie lagen wieder im Einbruchsstreifen zwischen Dnjepropetrowsk und Kremensschug, im Kampfgebiet Kiew—Schitomir und beiderseits Gomel. Westlich Kiew schnitten unsere Truppen bei der Fortsetzung ihrer Angriffe im Raum der Straße Schitomir—Kiew starke feindliche Kräfte von ihren Verbindungen ab. Vergebliche Versuche der Feinde, durch erbitterten Widerstand und zahlreiche Gegenstöße die Umfassung zu verhindern, scheiterten. Er wurde in das Innere des Kessels zurückgeworfen und geht seiner Vernichtung entgegen. Von einer der an den konzentrischen Angriffen beteiligten deutschen Panzerdivisionen wurden bisher 30 Panzer, sechs vollständige Batterien und 40 Einzelgeschütze vernichtet oder erbeutet. Die Beutezahlen steigen ständig. Die Angriffe, die der Feind zur Entlastung seiner im westlichen Abschnitt verweilt kämpfenden Verbände gegen die deutsche Abriegelungsfront südlich Kiew richtete, blieben erfolglos. Nördlich und nördlich Schitomir versuchen die Sowjets ebenfalls Entlastungsvorstöße anzusetzen. Kampf und Sturmkomplottzweige zersprengten jedoch mit Bomben und Bordwaffen die bereitgestellten Artillerie- und Panzerkräfte und vertrieben damit die Angriffsabsichten der Sowjets.

Trotz ihrer Schlacht im Raum westlich Kiew hielten die Sowjets ihren Druck im Raum von Gomel aufrecht. Bei Retschiza versuchten sie weiter nach Norden vorzudringen, wurden aber von unseren Truppen aufgehalten. Gleichzeitig griffen die Bolschewisten auch wiederum vergeblich an zwei Stellen

nordwestlich von Gomel an. Hier und südwestlich Kriechew sind die schweren Kämpfe zum Teil noch im Gange.

Westlich Smolensk und im Südabschnitt des Einbruchstraumes von Nowel blieb es ruhig. An der Abriegelungsfront nordwestlich Nowel ent-

riessen unsere, von Westen und Norden her vorstoßenden Truppen, dem Feind in zügigen Angriff weiteres Gelände und hielten es durch Abschluß mehrere feindlicher Panzer und Sturmgeschütze gegen alle sowjetischen Gegenangriffe.

Ein Rumäne ist begeistert von Deutschland

Siegesbewußt wie im ersten Kriegsjahr / Vergebliche Feindillusionen

Bukarest, 24. November

Niemand, der mit offenen Augen durch Deutschland fährt, kann daran zweifeln, daß ein Volk, das solche Opfer bringen kann, siegen muß, erklärte der Vizepräsident der internationalen Akademie für Staats- und Verwaltungswissenschaft, Verwaltungsrat Dr. Aurel Pacurariu nach seiner Rückkehr aus Deutschland einem Vertreter der „Bukarester Zeitung“. Nichts wirkt überzeugender als direkte Führungsnahme mit Menschen und Tatsachen, so erklärte Dr. Pacurariu weiter. Was mir im Westen, dann in Berlin und schließlich in Wien immer wieder auffiel, ist die harte Entschlossenheit, der eiserne Wille zu kämpfen und zu siegen, der das deutsche Volk beseelt. Ausgebombte und Verschockte sind gleich zielbewußt und schaffen in schwerer Arbeit die Voraussetzungen für den Sieg. Jeder stellt seinen Mann, keiner entzieht sich seinen Verpflichtungen.

Er habe, so erklärte Dr. Pacurariu weiter, in einer südwestdeutschen Stadt einen Aufmarsch der Hitler-Jugend erlebt. Kräftige Jungen und Mädchen, deren rote Wangen auf blühende Gesundheit schließen ließen, deren ta-

dellose Kleidung und Haltung beweisen, daß die Feinde Deutschlands sich Illusionen hingeben, wenn sie glauben, Deutschland wäre vielleicht am Ende seiner Kräfte. Im fünften Kriegsjahr ist Deutschland ebenso granit, ebenso siegesbewußt wie im ersten. Das oft unsagbare Leid des einzelnen kann dank dem einzigartigsten Gemeinschaftsgeist, der je ein Volk beseelt hat, die Stimmung der Volksgenossen nicht brechen, die die Bedeutung des Führerwortes, daß der Ausgang des Krieges das Schicksal für die kommenden tausend Jahre entscheidet, voll und ganz begriffen hat.

Maßnahmen Mussolinis

We. Oberitalien, 25. November (LZ.-Drahtber.)

Mussolini, der bei der Neubildung seiner Regierung den Posten eines Ministers für Italienisch-Afrika unbesetzt ließ, hat jetzt verfügt, die von diesem Ministerium bisher durchgeführten Befugnisse in vollem Umfang aufzuheben, doch mit dessen Leitung das Unterstaatssekretariat des Ministerpräsidenten zu betrauen. Mussolini hat auch das Kommissariat für die Weltausstellung, die ursprünglich am 28. 10. 42, dem 20. Jahrestag des Einmarsches der Schwarzhemden in Rom, eröffnet werden sollte, nach Kriegsausbruch aber auf einen erst zu bestimmenden Zeitpunkt verschoben werden mußte, aufgehoben.

Zwei Stühle Badoglio

We. Oberitalien, 25. Nov. (LZ.-Drahtbericht.)

Badoglio liebt es, von sich reden zu machen und selbst zu reden. Am liebsten spricht er zur Presse. Diesmal befaßte er sich wieder mit Viktor Emanuel, über den er die Meinung aussprach, der König könne nur abdanken, wenn das italienische Parlament (Kammer und Senat) die Abdankung billige; denn es sei das unveräußerliche Recht des italienischen Volkes, über die Regierungsform selbst zu entscheiden. Er selbst bezeichne sich als getreuer Diener des Königs und zugleich als getreuer Diener der Demokratie, was nicht etwa besagen sollte, er säße zwischen zwei Stühlen.

Auch der getreue Diener des Marschalls aller Verräter, Marschall Messe, der aus der englischen Kriegsgefangenschaft entlassen wurde, ist plötzlich redselig geworden. Er erklärte, eine einzige Aufgabe zu kennen, nämlich die, der Badoglio-Armee nach ihrer Wiederorganisation die höchste Schlagkraft zu verleihen.



Nach ein paar Stunden Regen im Osten Schlamm und Dreck überziehen die Fahrzeuge, die ihren Weg über die fast unpassierbar gewordenen Straßen suchen müssen

(PK.-Aufn.: //Kriegsbericht Niquille, PBZ., Z.)

Treue auf Trümmern

Sonderbericht von Werner Scheunemann

Als der Führer am Vorabend des 9. November zur deutschen Nation sprach, nannte er die Hunderttausende von Ausgebombten die Avantgarde der Rache. Er fügte hinzu, daß die Meinung des Gegners, durch den Luftterror die Intensität des deutschen Kriegswillens vermindern zu können, auf einem Trugschluß beruhe. Die Ausgebombten selbst haben ihr Bekenntnis zu diesen Äußerungen des Führers durch die Praxis erhärtet, als sie wenige Tage nach jener Rede in verschiedenen westdeutschen und südwestdeutschen Städten in machtvollen Großkundgebungen ihren unerschütterlichen Kampfegeist bekundeten.

Die Selbsthilfe der Bevölkerung ist in den luftgefährdeten Gebieten ebenso wie die Betreuungsfaktion der Partei zu einem Höchstmaß entwickelt. Weltweit man während und sofort nach einem Terrorangriff in einer betroffenen Stadt, so ist das Bild in den zerstörten Vierteln zunächst grausam. Wenige Tage des entschlossenen Handanlegens genügen jedoch, um nach gründlicher und schneller Aufräumung einen gewaltigen Wandel zu schaffen. Tapfer und fleißig, dabei wortkarg und verbissen, packen Männer, Frauen und Kinder zu, um zu bergen, was noch zu retten ist.

Ein besonders rühmliches Beispiel systematischer und großzügiger Selbsthilfe gab die Stadt Mannheim. Dort wurden Listen angelegt, in die sich alle Männer einzeichnen sollten, die am Wochenende ihre Freizeit für Aufräumarbeiten in den zertrümmerten Stadtvierteln herzugeben bereit waren. Nicht weniger als 51 000 Einzeichnungen in die Listen erfolgten. Diese Volksgenossen standen bei Beginn der Selbsthilfeaktion auf dem großen Platz vor dem offenen Viereck des Mannheimer Schlosses, das ebenso wie alle umliegenden Straßen und Häuser nur noch aus Trümmern und Mauerresten besteht. Dr. Ley, der noch morgens im Ruhrgebiet weilte, stand vormittags unter den Mannheimern und erlebte dort Stunden des Einblicks in den Geist unseres Volkes, wie sie selbst für ihn, wie er uns auf dieser Reise erklärte, selten sind. Überall sah man an den Ruinen Plakate, die den Trotz des Volkes zum Ausdruck brachten: „Wir kapitulieren nie“, „Nun erst recht“, „Kampf bis zum totalen Sieg“, „Der Sieg wird unser sein“, „Auch in harten Zeiten unsere Treue dem Führer“, oder „Wir wollen keine Judensklaven werden“.

So etwa lauteten die Inschriften an den zerstörten Häusern und die Plakate, die die Bevölkerung bei ihrer großen Demonstration unerbittlichen Widerstandswillens gegen den Feind mit sich führte. Da standen sie nun, mit Schaufel und Pickel bewaffnet, um ihre Stadt wieder in Ordnung zu bringen. Sie lauschten andächtig der ersten und doch begeisternden Ansprache Dr. Leys. Wenn das Wort auf die Vergeltung kommt, bricht die Masse ihr Schweigen. Dann findet immer wieder der Ruf der Rache stürmisch aus zehntausenden Kehlen ein begeistertes Echo. Im Augenblick stehen sie zwar in passiver Abwehr dem Luftterror gegenüber, aber alle ihre Hoffnung konzentriert sich auf die Stunde, da dem Gegner heimgezahlt wird, was er uns antat.

Man würde unseren Gegnern gönnen, solche Stunden persönlich miterleben. Sie würden fassungslos vor der Tatsache stehen, daß hier — ähnlich wie am Tage vorher in Hagen 12 000 Arbeiter und wie immer wieder, wo sich der Mitarbeiter des Führers für alle sozialen Fragen zeigt — hart vom Schicksal betroffene Menschen einer führenden politi-

Artilleristen gegen den zehnfachen Feind

Die Lage beiderseits Kertsch / PK-Bericht von Kriegsbericht H. Nickamp

DNB. . . ., 23. Nov. (PK.)

Mit unverminderter Schwere dauert das Ringen an den feindlichen Landköpfen beiderseits Kertsch an. Obwohl das Feuer unserer schweren Waffen vernichtend auf den feindlichen Übersetzverkehr wirkte und die Marineverbände mit Sicherungsfahrzeugen und Schnellbooten oft störend eingriffen, gelang es dem Gegner, begünstigt durch die ruhige See und im Schutze künstlichen Nebels, bei Tag und Nacht erhebliche Kräfte von der Taman-Halbinsel auf seine besetzten Kriegsschnitten der Halbinsel Kertsch zu bringen. Zahlreiche Vorstöße des Gegners kamen infolge unseres tätigen und gut liegenden Artilleriefuers nicht zur Entfaltung und wurden in den Schluchten und Mulden an den Küsten innerhalb einer Stunde zerschlagen. Und doch stürzten die Bolschewisten gerade innerhalb der letzten Tage große Angriffe auf beide Landköpfe durch. Mit sturer Konsequenz versuchten sie die deutsch-rumänischen Linien zu durchbrechen, um in das Innere der Krim zu gelangen. Aber alle Angriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer und verbündeten Truppen.

Die Kämpfe beiderseits Kertsch gaben vom ersten Tage an ein wechselvolles Bild. Von den Angriffen des Feindes, die in ihrer Stärke oft zu Einbrüchen führten, folgten blitzschnelle Gegenstöße bereitgestellter Reserven, die den Gegner wieder zurückwarfen. Fast pausenlos wechselte einander Abwehr und Vorstöße ab. Die in diesem Raum kämpfende fränkisch-süddeutsche Genadier-Division wehrte allein in den neun Tagen seit der ersten Landung der Bolschewisten 47 feindliche Angriffe ab. Gegenstöße und Gegenangriffe setzte sie diesem oft mit zehnfacher Übermacht geführten Ansturm des Feindes entgegen. An keiner Stelle gelang dem Gegner ein größerer Geländegewinn, im Gegenteil; während der südliche Landkopf abgeschnürt wurde und dadurch ein großer Durchbruch des Feindes mißlang, wurde der südliche immer mehr zusammengepreßt. Das sind die Erfolge der Tapferkeit der deutschen und rumänischen Soldaten und ihrer entschlossenen Führung in diesen ersten Tagen der Kämpfe um die Krim.

Dieses Ringen beiderseits Kertsch wiegt in seiner Härte um so schwerer, als die verbündeten Truppen hier in einem völlig unüberwindlichen Hügelland gegen den verbissenen und durch seine verlustreichen Angriffe wütenden Gegner stehen. In felsigen Schluchten und zerklüfteten Höhen, durch Höhlen und jahrtausendalte Katakombensysteme zieht sich die Hauptkampflinie. Ihre Beschaffenheit fordert von jedem Soldaten das Letzte.

Eine Artillerie-Beobachtungsabteilung mit ihrem Batteriechef, der das Feuer seines Ge-

schützes von hier aus selbst leitete und mit drei Funkern besetzt, schlug einen Einbruch des Gegners in das Hauptkampffeld zurück. Nachdem sie die Handgranaten verschleudert hatten, warfen die tapferen Artilleristen den zahlenmäßig um ein zehnfaches überlegenen Feind. Mit Hurra-Kolben und Fäusten stürmten Offizier und Mann die gegnerische Stellung. Der Feind, von solchem Draufgängerstum eingeschüchtert, floh unter Zurücklassung seiner Toten und Verwundeten, und die deutsche Linie war wieder geschlossen.

Alle Angriffe und Gegenangriffe, mögen sie noch so sehr von den schweren Waffen und Luftverbänden vorbereitet sein, wachsen sich letzten Endes zu einem Ringen Mann gegen Mann aus. In ihm beweist sich die Stärke der deutschen und rumänischen Soldaten, die allen Absichten des Gegners nach dem Besitz der Krim mit Härte und Entschlossenheit entgegenzutreten.

Die Kämpfe beiderseits Kertsch gaben vom ersten Tage an ein wechselvolles Bild. Von den Angriffen des Feindes, die in ihrer Stärke oft zu Einbrüchen führten, folgten blitzschnelle Gegenstöße bereitgestellter Reserven, die den Gegner wieder zurückwarfen. Fast pausenlos wechselte einander Abwehr und Vorstöße ab. Die in diesem Raum kämpfende fränkisch-süddeutsche Genadier-Division wehrte allein in den neun Tagen seit der ersten Landung der Bolschewisten 47 feindliche Angriffe ab. Gegenstöße und Gegenangriffe setzte sie diesem oft mit zehnfacher Übermacht geführten Ansturm des Feindes entgegen. An keiner Stelle gelang dem Gegner ein größerer Geländegewinn, im Gegenteil; während der südliche Landkopf abgeschnürt wurde und dadurch ein großer Durchbruch des Feindes mißlang, wurde der südliche immer mehr zusammengepreßt. Das sind die Erfolge der Tapferkeit der deutschen und rumänischen Soldaten und ihrer entschlossenen Führung in diesen ersten Tagen der Kämpfe um die Krim.

Dieses Ringen beiderseits Kertsch wiegt in seiner Härte um so schwerer, als die verbündeten Truppen hier in einem völlig unüberwindlichen Hügelland gegen den verbissenen und durch seine verlustreichen Angriffe wütenden Gegner stehen. In felsigen Schluchten und zerklüfteten Höhen, durch Höhlen und jahrtausendalte Katakombensysteme zieht sich die Hauptkampflinie. Ihre Beschaffenheit fordert von jedem Soldaten das Letzte.

Eine Artillerie-Beobachtungsabteilung mit ihrem Batteriechef, der das Feuer seines Ge-



Rumänen sichern die Südküste der Krim Ein deutscher Verbindungs-Offizier zeichnet verdiente rumänische Soldaten, die sich auf dem Kuban-Brückenkopf bewährt hatten und jetzt zur Sicherung der Krimküste eingesetzt sind, mit dem Eisernen Kreuz aus.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Heuberger, FH.)

Union 97
 die SG. Union
 in Boxmeist
 rskämpfen d
 en wieder im
 mbades in der
 beginnen um
 sowie am all
 wollen, seien
 eden Dienstag
 her Stelle ge
 chwartz Stüb
 ze
 die nationale
 Berlin im
 heister Sch
 der Weiterge
 e t es h e i
 umgewicht der
 heim) sich ab
 Hamburg in
 einen Erfolg
 1:0 (1:0), w
 1:0 (0:0) im
 e Fußball-B
 in dem Alt
 er kam durch
 nach vorn
 Potsdam 4
 Blau-Weiß
 auf
 Serie im Gau
 ng (16:2) vor
 allenhandh
 Platz mit 6:3
 hterstoh.
 mannstadt
 ühnen.
 tag
 r 19.30 Uhr
 Verkauf.
 Junk, Berlin
 (lni)
 mini
 Lehar.
 meinschaft
 ch Freude
 mannstadt
 und Sonnabend
 8 um 19.30 Uhr
 Adolf-Hitler
 ischer
 bend
 Volkskonzerte
 e Trio
 Kappeln
 und 1 RM.
 kaufstelle
 ab 67.
 LON
 schallbilder
 arztung
 lie Verabre
 und Papp
 eien usw.
 er Klarlein
 Buchbinden
 NE WERKE
 K DAMAST
 usmittel
 ONCHITIS
 na-Pulver
 MEN
 g. ab RM 1,05
 wie vor
 er Güte
 Tempelhi.

Wir bemerken am Rande

Rußland ein europäischer Staat? Rußland ist unter der Herrschaft des Bolschewismus Europa immer mehr entfremdet worden. Ist diese Entfremdung nur eine Zeiterscheinung, die durch das sowjetische System begründet ist oder hat sie tiefere Ursachen? Der Däne Thorvald Knudsen weist in einem Buch „Rußland und Europa“ (herausgegeben vom Zentralforschungsinstitut für nationale Wirtschaftsordnung und Großraumwirtschaft, Meinholds Verlagsgesellschaft, Dresden) am Beispiel der russischen Geschichte nach, daß in Rußland der Angriffsgedanke des asiatischen Teils nie ganz zum Erliegen gekommen ist und wie durch alle Jahrhunderte hindurch Rußland immer mehr oder weniger versucht hat, sich aus seinen europäischen Verpflichtungen zu lösen. Knudsens Ausführungen sind um so bemerkenswerter, als hier der Vertreter eines neutralen Volkes, ein Däne, das russische Problem sieht und um ein neues Verhältnis zwischen West- und Osteuropa ringt, das dem Gesetz Europas entspricht. Er wirkt für den Großlebensraum Europa, in dem die einzelnen europäischen Völker ihre Wiegegeburt erlebt haben und der mehr ist als ein Staatenverein. Die gegenwärtigen Versuche Moskaus, Sowjetrepubliken zu schaffen, das Bestreben, bei kleineren Völkern das Recht auf Volkstum zu unterdrücken, sind ein Schulbeispiel dafür, wie recht der Verfasser hat. Dem bolschewistischen Anspruch, die Weltrevolution in Europa durchzusetzen, muß nach Knudsen der gezielte Wille Europas entgegen gesetzt werden, den Bolschewismus als raum- und rassenfremdes System zu vernichten, um an seiner Stelle eine neue europäische Ordnung zu begründen. Knudsen zeichnet ein positives Bild dieses neuen Europas. Er weist darauf hin, daß das Großrassen- und -volk in zentralasiatischen Herrschaftsformen, dann im Gewande des Zarismus und Bolschewismus fast 100 Millionen Menschen Osteuropas ihrer groß-europäischen Aufgabe entzogen und damit Europa verraten hat. Erst, wenn Europas Mitte unter Vorantritt Deutschlands ihre Führungsaufgabe erkenne, werde der europäische Kontinent befreit werden. Wer die gegenwärtigen Probleme des bolschewistischen Imperialismus begreifen, wer klar erkennen will, wie nach der Konferenz von Moskau der Bolschewismus versucht, im Orient und im Mittelmeerraum festen Fuß zu lassen, der erhält bei Knudsen die Antwort. Das Auswärtige Amt fördert dieses Buch, zu dem Gesandter Werner Ditz, der Vorkämpfer für europäische Großraumwirtschaft, ein Geleitwort geschrieben hat und bezeichnet es als die beste Veröffentlichung dieses Jahres über Rußland. Pf.

schen Persönlichkeit des Reiches in so sichtbarer Form ihren Willen zum Kampf und zur höchsten Entschlossenheit demonstrieren. Uns Deutsche wundert dies nicht, denn was wir an jenem Mannheimer Beispiel beobachteten, finden wir genau so in jeder anderen bombardierten Stadt und Fabrik, auch wenn die Bevölkerung dort keine Gelegenheit hat, in einem geschlossenen Aufmarsch in Erscheinung zu treten. Es ist die fanatische Überzeugung, daß auch die Heimat jedes Leid ertragen muß und wird, weil dieser Krieg unter keinen Umständen verlorengehen darf. „Mannheim steht eisern“, schrieben sie auf ihren Plakaten, aber das gilt nicht nur auf Mannheim, sondern für das gesamte kämpfende und schaffende Volk. In guten Zeiten ist es keine Kunst, den Segen sozialistischer Großtaten entgegenzunehmen. Was sich aber in dieser Stunde und in ganz Deutschland dokumentiert, ist Treue auf Trümmern — das ist die Ehre der Ausgebombten, deren Haltung in hohem Maße zum deutschen Endsieg beitragen wird.

„Leros ist eine Katastrophe wie Dieppe“

Britische Zeitungen kritisieren scharf die Niederlage im Dodekanes

Genf, 24. November Die militärischen Vorgänge auf den Dodekanes-Inseln und die Niederlagen, die die Engländer dort erlitten, veranlassen die englischen Blätter zu einer scharfen Stellungnahme. „Sagt die Wahrheit“, fordert „News Chronicle“ in seinem Leitartikel und meint weiter, das Parlament werde bestimmt von der Regierung eine Erklärung für den bejammerswerten Gang der Dinge verlangen. Die Erklärung General Maitland Wilsons, mit der dieser sich zu entlasten suche, befriedige absolut nicht und beseitige auch nicht die in England gehegten Befürchtungen. Die Operationen auf den Dodekanes hätten sich jetzt als sehr dumm geleitet und kostspielig für die Engländer herausgestellt. Die ausweichenden Regierungserklärungen oder die Versuche, das Versagen des Oberbefehls zu entschuldigen, verärgerten nur die Öffentlichkeit. Die Menschen-, Material- und Schiffsver-

Sieg des Reiches ist eine geschichtliche Notwendigkeit

Die „Balance of Power“ und die Wandlung Europas / Deutschland bestimmender Faktor / Von Dr. Hans Koenig

„Die Balance of Power (Gleichgewicht der Kräfte) in Europa ist hoffnungslos zusammengebrochen.“ So lautet in einer Untersuchung des bekannten englischen Auslandswissenschaftlers Professor Edward Hallet Carr über die Beziehungen Britanniens zu Europa ein wesentlicher Gedanke, der gerade im Rückblick auf die in Moskau gepflogenen Verhandlungen zwischen den Staatsmännern Englands, der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion einer eingehenderen Betrachtung wert ist. Die Moskauer Konferenz hat in jedem Europäer die Überzeugung unterstrichen, daß allein das Reich die Völker des Kontinents vor dem Bolschewismus zu bewahren vermag.

In welchem Ausmaß diese Identität der Interessen des Reiches und Gesamteuropas tatsächlich vorhanden ist, wird dem unvoreingenommenen Beobachter der Welt- und Europapolitik der Gegenwart vor allem dann deutlich, wenn man aus dem aktuellen Schrifttum Großbritanniens verschiedene repräsentative Denkschriften, die jeweils einen großen Teil der Englands politische Ideen- und Tatwelt tragenden Kreise verkörpern, herausgreift, um sie der gleichen Frage zu unterwerfen: Steht hinter den lauten Propagandaworten und den vielen Nachkriegsplänen englischer Politiker, Wissenschaftler und Publizisten wirklich die innere

Kraft und äußere Stärke, die zur Durchführung der umfassenden Aufgaben des 20. Jahrhunderts erforderlich sind?

Mit besonderer Aufmerksamkeit folgen wir den britischen Erörterungen über Englands zukünftige Europapolitik. Neben die Worte von Professor Carr stellen wir die Ausführungen des bekannten Publizisten Voigt im Septemberheft 1943 der englischen Zeitschrift „The Nineteenth Century and After“: „Es ist modern, die Balance of Power als eine veraltete Doktrin abzutun. Sie ist keine Doktrin. Sie ist für Großbritannien und das Empire die unwandelbare Voraussetzung des Fortbestehens. Jede Macht, die zum unbestrittenen Herrn des europäischen Festlandes wird, kann zum Herrn der britischen Inseln werden... England hat keinen ewigen Feind in Europa... Sein einziger Feind ist jene Macht oder jene Koalition von Mächten, welche versuchen könnte, Europa zu beherrschen... England trat in den Krieg, um die Balance of Power zu erhalten — aus diesem Grunde und aus keinem anderen. Die allgemein angenommene Ansicht, daß Deutschland den Krieg begann, um die Welt zu beherrschen, ist nach unserer Ansicht irrig. Es wünschete, eine Weltmacht zu sein, aber Weltmacht und Weltbeherrschung sind nicht das gleiche (England ist eine Weltmacht, aber es beherrscht nicht die Welt).“

Friede verloren worden sein und der Krieg verloren ausgefochten.“

Die Engländer sind sich einig in der Erkenntnis der deutschen Stärke in Europa: Sie wollen gegenüber Deutschland. Sie sind sich einig darin, daß sie im Hinblick auf ihre zukünftigen Auseinandersetzungen mit noch jetzt verbündeten Imperialisten Europa als Gleichverhältnis erhehlen wollen. Für alle Kontinentaleuropäer erhellt hieraus die unbestreitbare Tatsache, daß allein der Sieg des Reiches Deutschland und Europa Frieden und Aufstieg in sinnvoller Arbeit zu sichern vermag. Wer Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gegenwart und Zukunft empfindet, weiß daß der Sieg des Reiches eine geschichtliche Notwendigkeit ist.

Englands „Sprungbrett“ bedroht

Genf, 24. November

In welcher Weise die Vorgänge im Nahen Osten, das heißt die Ereignisse im Libanon und die militärischen auf dem Dodekanes, die militärische Situation der Alliierten beeinträchtigen, prüft der Militärkorrespondent der Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch“ Strategisch läßt das, so meint er, die britischen Streitkräfte in Syrien, dem Libanon und Palästina, und hindere sie an der Durchführung ihrer geplanten Offensive. Wollten die Engländer türkische Stützpunkte und die Pforte der Dardanellen, dann müßten sie zunächst die wichtigsten östlichen Dodekanes-Inseln wie Leros, Rhodos, Kalymnos und Kos wieder in ihren Besitz bringen. Die Unruhe im Rücken aber halte die englischen Streitkräfte weit von den Dodekanes fest. Eines der bedeutendsten Sprungbretter zum östlichen Balkan werde also bedroht.

Uniformierte Kunstgangster

Stockholm, 24. November

Der Sender London meldet, daß die amerikanischen Militärbehörden jetzt in Italien eine Reihe besonderer Verbindungsoffiziere mit den vorgeschobenen Truppen mitgeschickt haben, die die Aufgabe hätten, die alten Kunstschätze Italiens „wiederherzustellen und sicherzustellen“. Wie die „Sicherstellung“ aussieht, wissen wir aus den Tatsachen zur Genüge. Es dürfte sich, wie auch in anderen Fällen, um uniformierte Kunstgangster handeln, die in irgendeinem amtlichen oder jüdischen Auftrag den Kunstraub organisieren werden.

Staatssekretär General Carmona, der seit 1928 an der Spitze der portugiesischen Republik steht, wurde am Mittwoch 74 Jahre alt.

Englands Abhängigkeit von den Sowjets

Die anlässlich der Moskauer Konferenz erneut dokumentierte Abhängigkeit Englands von der Sowjetunion läßt jene Problematik der britischen Außenpolitik, die den Krieg begann zwecks gewaltsamer Erhaltung des traditionellen Leitgedankens ihrer Europapolitik und die Europa heute dem Bolschewismus ausliefert, eindeutig in das allgemeine Bewußtsein treten. Um der hierdurch vor der Geschichte auf England entfallenden Verantwortung zu entgehen, macht „The Nineteenth Century“ den Versuch, die Balance of Power als eine auch für die Zukunft tragbare und wünschenswerte Organisationsform herauszustellen.

Wenn eine derartige Propagierung der britischen Europapolitik des 19. Jahrhunderts, die vielleicht nicht rein zufällig gerade von „The Nineteenth Century“ in besonderer klassischer Form vertreten wird, heute hinter den gegen Deutschland gerichteten Angriffen bereits Englands Angst vor der Sowjetunion erkennen läßt, so ist das nur eine Bestätigung der von Männern wie Andrew Carnegie bereits um die Jahrhundertwende vorausgesagten Entwicklung, daß allein Deutschland die Belange Europas gegen die für das 20. Jahrhundert zu erwartenden Imperialismen der Vereinigten Staaten und Rußlands zu verteidigen vermöchte.

Da die Engländer es gerade dem Umstand, daß an die Stelle des im vorigen Jahrhundert in der Mitte Europas weitgehend zu beobachtenden machtpolitischen Vakuums die Macht des Deutschen Reiches getreten ist, zuzuschreiben haben, wenn sie Kontinentaleuropa nicht mehr als willenlosen Spielball benutzen

können, richtet sich ihr ganzer Haß gegen das Reich. Dessen einzige Schuld besteht in seiner natürlichen Stärke, die den Engländern deshalb doppelt verhaßt ist, weil sie das Mißverhältnis zwischen London unbegrenzten Ambitionen und der tatsächlichen britischen Machtbeschränkung besonders deutlich werden läßt. Die ideologischen Verbrämungen des machtpolitisch bedingten Hasses werden selbst von Engländern nur als Tarnung des eigentlichen Sachverhalts empfunden. „The Nineteenth Century“ hatte schon in der ersten Hälfte des Krieges das auch heute noch mit gleicher Rücksichtslosigkeit verfolgte Ziel aufgestellt:

„Alle Vorschläge, mögen sie noch so eingehend ausgearbeitet sein, müssen ohne Kompromiß zurückgewiesen werden, falls sie die Macht Deutschlands ungebrochen lassen. Alle Vorschläge, mögen sie noch so ideal erscheinen, müssen in gleich kompromißloser Weise abgelehnt werden, wenn sie unvereinbar sind mit einer Nachkriegsregelung, die die Macht Deutschlands ungebrochen erhalten würde. Wenn jene Macht nicht zerbrochen wird, dann wird der Krieg verloren worden sein. Wenn sie nicht gebrochen bleibt, dann wird der

Bandenlager bei Tscherkassy vernichtet

Anhaltende Kämpfe bei Gomel / Angriffe im Dnjepr-Bogen abgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 24. November Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tscherkassy wurden neue starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und eingebrochene feindliche Kräfte im Gegenangriff vernichtet oder zurückgeworfen.

Im Abschnitt südlich Kremenchug dauern heftige Kämpfe an. Im Hintergelände südwestlich Tscherkassy wurden mehrere befestigte Bandenlager vernichtet.

Im Kampfraum westlich Kiew führte ein umfassend angesetzter eigener Angriff zur Einschließung starker feindlicher Kräfte. Eine deutsche Panzer-Division vernichtete oder erbeutete dort am gestrigen Tage dreißig Panzer, sechs Batterien und vierzig weitere Geschütze aller Kaliber, Gefangene wurden eingebracht.

Die schweren Kämpfe im Einbruchraum westlich Gomel hielten auch gestern an. Unsere Truppen setzten den vorstoßenden feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand entgegen. Nördlich Gomel wurden starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen.

An der Einbruchsstelle südwestlich Kri-tschew sind heftige Kämpfe im Gange.

Nordwestlich Newel gewann ein eigener Gegenangriff Gelände zurück.

An der süditalienischen Front kam es gestern zu lebhaften örtlichen Gefechten. Westabschnitt scheiterte ein feindlicher Angriff gegen eine Höhenstellung westlich Venafro. Im Ostabschnitt wurden unsere Gefechtsvorposten von weit überlegenen britischen Kräften angegriffen. Nach mehrstündigem Kampf, in dem der Feind empfindliche Verluste erlitt, setzten sie sich auf rückwärtige Stellungen ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bombenverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebäuden wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Kunststätten zerstört. Jagdverbände und Flakartillerie der Luftwaffe schossen trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Götting, Verlagsleiter: Wilhelm Marnett (s. Z. Wehrmacht) L. V. Bertold, Bergring, Hauptvertriebsleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik-Zeitung. Für Auslagen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Diesem Brief lag ein zweiter bei — von Frau Anna Schröter, der Wirtschafterin von Martins Mutter. Sein Inhalt lautete:

Lieber Herr Martin! Verzeihen Sie, wenn ich Sie heute nochmals an meine Bitte erinnere, sich, wenn irgend möglich, nach dem Schicksal meiner Schwester zu erkundigen. Sie sagten damals, Sie würden von Lissabon aus direkt nach Algier fahren, so daß Sie gar keine Gelegenheit hätten, nach Melilla zu kommen. Da sie nun aber, wie mir Ihre Mutter sagt, längere Zeit in Tanger bleiben wollen, so habe ich gedacht, Sie könnten (wenn Sie sich erst wieder ganz gesund fühlen) vielleicht doch einmal nach Melilla fahren. Ich habe mich erkundigt und gehört, daß von Tanger bis dahin eine Fahrstraße führt, auf der man im Auto den Ort in ein paar Stunden erreichen kann. Hoffentlich haben Sie den Zettel noch, auf dem ich Ihnen vor Ihrer Abreise alles aufgeschrieben habe, was meine Schwester Eva und ihren Gatten, den Oberleutnant a. D. Frelherr Otto von Herdingen, betrifft: das Geburtsdatum von Eva — wann sie geheiratet hat — von wo und wann die letzten Nachrichten stammten usw. Wenn Sie den Zettel nicht mehr haben sollten, teilen Sie es mir bitte mit. Ich werde Ihnen dann alle Daten und Angaben noch einmal aufschreiben. Und entschuldigen Sie bitte, daß ich Sie mit dieser Sache belästige. Aber Sie werden verstehen, wie gern ich wissen möchte, was aus meiner Schwester und ihrem Mann geworden ist und ob sie noch am Leben sind.

— Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Gesundheit,

Ihre Anna Schröter.

Martin, ganz erfüllt von der Qual seiner fürchterlichen Lage, blieb allen diesen Mitteilungen gegenüber unempfindlich. Erst als er den dritten Umschlag geöffnet und begriffen hatte, von wem das Schreiben kam, erwachte er zur Anteilnahme, und seine Miene, die vorher so starr gewesen, belebte sich.

Der Brief war von Martins Freund aus Berlin, an den er vor genau vier Wochen jenes arabische Schriftstück aus Mohens Brieftasche geschickt hatte, mit der Bitte, eine wortgetreue Übersetzung davon anzufertigen zu lassen. Der Freund entschuldigte sich für sein langes Schweigen. Er sei, so schrieb er, auf einer Reise gewesen, und so habe ihn Martins Brief nach langen Umwegen erst vor wenigen Tagen erreicht. Er habe aber bereits einen tüchtigen Arabisten ausfindig gemacht, der es gegen ein mäßiges Honorar übernehmen habe, die Übersetzung anzufertigen. Nur müsse sich Martin, da der junge Gelehrte im Augenblick mit Arbeit überlastet sei, noch etwas gedulden. In drei bis vier Wochen werde er aber sicher die Übersetzung in Händen haben...

Martins ärgerliche Ungeduld über diese weitere Verzögerung dauerte nur wenige Augenblicke. Dann sagte er sich, daß jenes arabische Schriftstück wahrscheinlich für die Entdeckung des gestohlenen Geldes in keiner Weise dienlich sein würde.

Schon vor dem Abendessen hatte Martin mit Itto alles besprochen, was ihm vor seiner

Abreise zu regeln nötig schien. Er hatte ihr Ratschläge für ihr Verhalten während seiner Abwesenheit erteilt, die sie willig, wie immer, entgegennahm, obwohl sie alles, was Martin diesbezüglich sagte, als selbstverständlich und deshalb kaum erwähnenswert empfand. Er hatte ihr Geld für die Führung des Haushaltes gegeben und sie nochmals zum Mißtrauen gegen Achmed ermahnt. Und schließlich hatte er ihr gesagt, daß er auch nicht an den Sonntagen, wenn die Arbeit ruhte, nach Tanger kommen würde (denn er wollte ein Zusammenreffen mit Gasy und weiterem erpresserischem Drängen von dessen Seite ausweichen). Vielmehr wollte er sich mit Itto übers Wochenende stets in der Stadt Larache treffen, die ungefähr auf halbem Wege zwischen Tanger und dem Terrain lag und wohin Itto leicht mit dem fahrplanmäßigen Autobus gelangen konnte.

Die gemeinsame Abendmahlzeit war dann wieder unter bedrücktem Schweigen verlaufen, und darauf hatte sich Martin für eine halbe Stunde in sein Zimmer zurückgezogen, um einen Brief an seine Mutter zu schreiben und seine Sachen zu packen.

Als er wieder zu Itto in das Eßzimmer zurückkehrte, hatte er einen tollkühnen Entschluß gefaßt: Er wollte, trotz der Gefahr vorzeitiger Enthüllung seines Geheimnisses, noch vor seiner Abfahrt und zwar sofort, einen Vorstoß gegen Achmed unternehmen — einen Versuch, durch eine besondere List die Schuld des Arabers festzustellen und womöglich herauszubekommen, wo er seine Beute versteckt hatte. Nur wenn ihm das jetzt gelang, konnte er noch hoffen, der infamen Einkreisung durch Jean Gasy zu entgehen und die Voraussetzun-

gen zu schaffen, um endlich die Wahrheit über Mohens Tod gesehen zu können.

Martin ging direkt auf Itto zu, blieb vor ihm stehen und sagte:

„Ich habe dir in der Nacht, in der du ins Haus verlassen wolltest, gesagt, daß ich dem Tod deines Bruders mehr weiß, als du meinst, anderen, daß ich damals im Hotel Paloma gewohnt habe und am andern Morgen, wie alle anderen noch anwesenden Gäste, gehört worden bin. Und ich habe dir auch gesagt, daß ich einer Sache ganz sicher bin: nämlich: daß der Mann, der deinen Bruder tötete, und der Mann, der dein Geld geraubt hat, nicht ein und dieselbe Person ist. Du hast mir damals versprochen, daß du Geduld haben wirst, nicht weiter mit Fragen in mich dringen wirst, und dieses Versprechen hast du auch gehalten. Ich möchte dich nun um ein anderes Versprechen bitten: Achmed gegenüber streng geheimzuhalten, was ich dir jetzt anvertraue, und auch keinerlei Fragen in dieser Beziehung an ihn zu richten.“

„Ich verspreche es“, sagte Itto einfach.

„Was ist mit Achmed?“

„Er war Zimmerkellner im Hotel La Paloma und er ist es, der den entseelten Körper deines Bruders zuerst entdeckt hat. Er ist beständig unschuldig am Tode Mohens, aber er ist meiner festen Überzeugung derjenige, der die Toten beraubt hat, bevor er seine Entdeckung dem Wirt anzeigte. Und nur um Achmed die Schuld des Diebstahls zu überführen, habe ich ihn in deine Frau ins Haus genommen. Ich hoffe, daß uns der Beweis für meinen Verdacht in wenigen Minuten, vielleicht in wenigen Minuten, in die Hände fällt. Und dazu sollst du mir helfen, komm!“

(Fortsetzung folgt)

Wetterflieger heißen „Fliegende Laubfrösche“

Ehrenname der Meteorologen unserer Luftwaffe / Wissenschaftler und Kämpfer zugleich / Von Kriegsbericht Karlheinz Holzhausen

Unter den „fliegenden Laubfröschen“ versteht sich kein seltsam Getier, sondern ein weniger, aber wenig bekanntes Tätigkeitsfeld im vielseitigen Einsatz unserer Luftwaffe. Jeder führt die Meteorologen bei den Ehrennamen „Laubfrosch“, und die Besatzung weiß den Wert ihrer Arbeit zu schätzen, die ihren Ausdruck in der zuverlässigen Wetterberatung vor dem Start zum Aufbruch findet.

„Wenn man keine Wettermeldungen mehr aus einem Gebiet bekommen kann, dann muß man sich eben das Wetter selbst holen!“ sagt die Meteorologen der Luftwaffe. Schon vor dem Krieg war die deutsche Wetterfliegererei in hohem Stand, der es jetzt im Krieg möglich machte, der Führung mit der für alle Operationen wichtigen Kenntnis des vorherrschenden oder zu erwartenden Wetters die Unterbreitungen für Einsätze zur Luft und auf der Erde zu beschaffen. Dabei sind viele Schwierigkeiten zu überwinden.

Fordert die Kampffliegerei schon ein hohes Maß von Beharrlichkeit und Ausdauer, so sind diese Eigenschaften in noch höherem Maße Voraussetzung für den Erfolg der Wetterflieger, die im Hintergrund des großen Kampfes die Fronten wirken. Völlig auf sich und das Wetter gestellt stoßen die Wetterflieger mitunter allein in die Tiefe des feindlichen Gebietes vor, tragen meteorologische Apparate weit durch die Luft und registrieren deren Eigenschaften. Zuweilen zehn, zwölf Stunden in der Enge der Flugzeugkabine durchmessen die Wetterflieger Regionen, die in Friedenszeiten mit Rekordverbunden wären. Unvergessliche Eindrücke erleben sie auf diesen Flügen in die Weite.

Bei diesen Langstreckenflügen müssen die Wetterflieger natürlich ausgezeichnete Beobachter sein, die sowohl das Flugzeug als auch die anfallende Wetterverhältnisse überblicken können. Die Wetterflieger beabsichtigen keinen Kampf, aber jeder Flug ist für den Feind eine Herausforderung, die die Wettermaschinen natürlich unmittelbar in den Feindbereich vorstoßen müssen. Sie sind auf ihre Bordwaffen angewiesen fliegen in ihrer Ju die sich für die ausgedehnten Wetterflüge als geeignetes Flugzeug bewährt hat. Nur eine regelmäßige Wettererkundung bringt vollen Erfolg und muß also tagelang zur gleichen Stunde und am gleichen Fleck an den Vortagen geflogen werden. So hängen sie — man kann sagen durch ihr regelmäßiges Erscheinen dem Feind „vertraute Gesellen“ und „lockende Happen“ — da irgendwo vor den englischen Inseln oder vor der nordafrikanischen Küste, notieren die vorhandene Wolkenbildung und benehmen sich für Laien recht merkwürdig. Aus dem Geradeausflug beginnen sie plötzlich ohne jeden sichtbaren Grund in einer möglichst eng gezogenen Spirale aufwärts zu kreisen. Fachmännisch heißt das „den Temp fliegen“, einen Aufstieg auf Tausende von Metern zur Temperaturmessung. Oft kommt es dabei vor, daß die Hand des Meteorologen, die eben noch mit dem Zirkel auf einer Tabelle Werte abgriff, unversehens das MG. packen muß, wenn ein feindlicher Jäger „die Kreise stören“ will. Man wehrt sich nach Kräften seiner Haut und sucht erst einmal das Weiße, um sich dann von neuem auf die alte Stelle zu setzen oder die ganze Messung neu zu beginnen. Eine Mordsgeduld gehört dazu. Der Meteorograph spielt dabei die Hauptrolle — ein kleiner handlicher, transportabler Apparat, in dem ein seidiges Frauenhaar sich bei den Feuchtigkeitsschwankungen zusammenzieht oder ausdehnt. Eine sinnreiche

Konstruktion überträgt dann diese Werte kritisch und kratzend auf eine berußte Zinnfolie — den Meteorogramm. Manche meinen, daß ein Roßhaar für diese Zwecke besser sei, als ein Frauenhaar — wohl gemerkt: nur für diese Zwecke!

Auf Grund der verschiedenen Meldungen der „synoptischen Wettererkundung“, der für die Großwetterlage regelmäßig durchgeführten Erkundung der „Wetterecken rings um Europa“, wird das Wetter unserer Flieger dann zusammengebraut. Die taktische Wettererkundung ist eine für den unmittelbar folgenden Einsatz der Kampfflieger durchgeführte Erkundung der Wetterlage über dem betreffenden Zielgebiet. Es ist natürlich keineswegs leicht, als erster über das anzugreifende und oft abwehrstarke Feindgebiet vorzudringen; dann ist die in vielen Einsätzen erprobte Kampfkraft der auch als Wetterflugzeug bewährten Ju letzten Endes entscheidend für die erfolgreiche Durchführung der gestellten Wettererkundungsaufgabe.

Ja, die fliegenden Laubfrösche! Ohne sie wäre mancher schöne Erfolg unserer Kampfflieger zu Wasser geworden...

Auf einem kleinen Flußdampfer fährt ein Spättrupp deutscher und kroatischer Soldaten zu dem befohlenen Einsatzort, von dem aus der Vorstoß gegen kommunistische Banden beginnen soll. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Dach, Sch., Z.)



Auf der Fahrt zum Einsatz

Auf einem kleinen Flußdampfer fährt ein Spättrupp deutscher und kroatischer Soldaten zu dem befohlenen Einsatzort, von dem aus der Vorstoß gegen kommunistische Banden beginnen soll. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Dach, Sch., Z.)

Hundert Jahre gibt es Magazinrevolver

Die Erfindung eines Dänen / Ein Jahr vor Colt besaß Europa diese Waffe

„Ich habe meinen Beruf verfehlt“, pflegte Peter Rasmussen zu sagen, „ich hätte Ingenieur werden sollen.“ Der Sohn des dänischen Bauern war aber Mühlenbesitzer geworden, und die Mühle hatte er nicht erworben, sondern seine Frau hatte sie in die Ehe eingebracht. Es war ein Glück, daß Frau Rasmussen so überaus tüchtig war und daß die Leitung der Mühle in ihren Händen lag. Ihr Mann stand ihr zwar zur Seite und arbeitete ebenso fleißig wie sie, doch ihn fesselten mehr als die Mehlsäcke andere Interessen. An Peter Rasmussen war ein Techniker, ein Ingenieur verloren gegangen. Über siebzig Erfindungen und Verbesserungen hat ihm die Menschheit zu verdanken, Pläne und Konstruktionen, die fast immer ausgewertet werden konnten. Ob es eine Mähmaschine, eine Schiffsschraube oder eine Flachsbrech-Maschine, eine Setz- oder eine Ablemmaschine war — jede seiner Erfindungen trug den Stempel des Genies.

Vor 110 Jahren, im Frühjahr 1833, begann Rasmussen seinen Plan einer zehnschüssigen Handfeuerwaffe zu verwirklichen, nachdem er 1832 in vierjähriger Arbeit das vierläufige Revolvergewehr hergestellt hatte. Nach anderthalb Jahren war ihm die äußerst schwierige Konstruktion gelungen, der Magazinrevol-

ver war erfunden, aber es vergingen neun Jahre, bis Rasmussen nach vielen Verbesserungen mit seiner Waffe an die Öffentlichkeit trat. Am 21. Juli 1842 führte der Mühlenbesitzer in Gegenwart von zahlreichen Offizieren und Waffenhändlern auf der Reitbahn der königlichen Leibgarde in Kopenhagen seine Erfindung vor. Innerhalb 22 Sekunden 16 Schuß — das war noch nicht dagewesen, es war unerhört, eine Sensation! Die dänische Regierung erkannte die Bedeutung der Erfindung und ließ durch Rasmussen einige hundert Schnellfeuerwaffen herstellen, wie man damals den Magazinrevolver nannte. Der König ehrte Rasmussen durch Verleihung eines hohen Ordens, und ein Schriftsteller verkündete begeistert, daß die neue Waffe den ewigen Frieden garantiere, weil in Zukunft kein Gegner eine Nation angreifen werde, die über eine solche Waffe verfüge!

Im Jahre 1843 trat der Amerikaner Samuel Colt mit einer ähnlichen Erfindung hervor und ließ sie patentieren. Sein Revolver war gewiß gut, aber seine Ideen hat der Däne früher verwirklicht, und darum gebührt ihm und nicht dem Amerikaner der Ruhm der Erfindung des schnellschüssigen Revolvers, der in dieser Form jetzt seine Hundertjahrfeier begehen kann.

Badoglio-Regierung ohne Geld



Karikatur: Mücke/Dehnen-Dienst

Badoglio: Wenn Geld wirklich Macht ist — dann adio, Emanuele. — — —

Kultur in unserer Zeit

Ausstellungen

Münchener Kunstpreise. (Eigenbericht der LZ.) Für graphische Arbeiten sowie für Medallienkunst hat die Stadt München zwei neue Preise gestiftet, die abwechselnd mit den bereits bestehenden Kunstpreisen (Lebschée- und Cornelius-Preis) alle drei Jahre verliehen werden. Der erste ist nach dem bekannten Münchener Graphiker Peter Halm genannt, der dreißig Jahre an der Akademie gewirkt und die Tradition der alten Schwarz-Weiß-Kunst erfolgreich fortgesetzt hat. Der Schega-Preis, der für beste Leistungen auf dem Gebiet der Medaille geschaffen wurde, geht auf einen nahezu vergessenen Meister des Rokoko zurück, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Hofmedallieur in München einen Namen gehabt hat. Die für beide Preise eingereichten Arbeiten wurden in einer kleinen, aber beachtenswerten Ausstellung im Historischen Stadtmuseum vereinigt, die rund 40 Künstler mit über 600 Werken umfaßt. Durch Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehrer wurde bei der Eröffnungsfest der Peter-Halm-Preis 1943 an den Holzschnitzer Hans Jörg Schuster und der Schega-Preis an den Bildhauer Karl Roth verliehen.

Theater

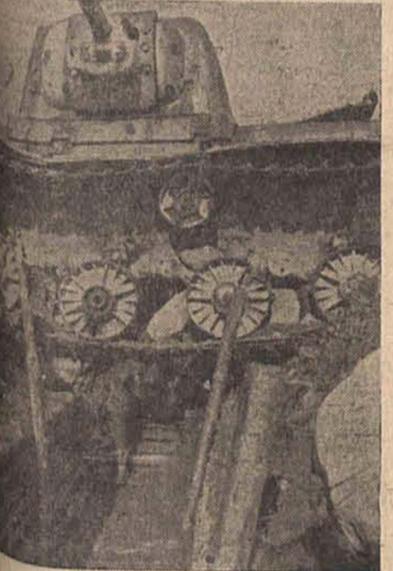
„Traumland der Liebe“. Das Oberschlesische Landestheater Beuten setzte sich für die Uraufführung der Operette „Traumland der Liebe“ von Ernst und Elise Reuser mit der Musik von Viktor Korphé ein. Es geht in diesem Verwechslungsstück recht vergnüglich auf der Bühne zu. Paul Voigt brachte die gefälligen Melodien zu schönstem Klängen. Das in heiterer Stimmung versetzte Publikum nahm die Operettenneuheit mit freundlichem Beifall auf.

Musik

Ein Dirigenten-Jubiläum. Der Intendant und Generalmusikdirektor der Städtischen Bühnen Kattowitz-Königsbrunn, Dr. Otto Wartisch, vollendete dieser Tage sein 50. Lebensjahr. Wartisch, der sich als Komponist, Dirigent und Theaterleiter einen Namen gemacht hat, schuf im heimgekehrten Teil des Gaus Oberschlesien als Fundament deutscher Kulturausstrahlung das Städtische Sinfonie-Orchester Kattowitz und die Städtischen Bühnen Kattowitz-Königsbrunn.

Neue Bücher

Friedrich Norfolk: Herz im Panzer. Ein Frundsberg-Roman. Hanns Horst Kreisel, Verlagsbuchhandlung, Leipzig. — Der Verfasser hat für diesen Roman des berühmten deutschen Landknechtführers den Kantsche-Dichtpreis 1942 erhalten. Diese Auszeichnung ist reichlich verdient. Norfolk erzählt nicht allein das Leben und die Taten Georg von Frundsbergs, sondern zeichnet auch den gewaltigen Rahmen, in dem diese sich abspielen: die Zeit Kaiser Max, des letzten Ritters, Karl V., 66. von Berlichingen, Ulrich von Hutten, Martin Luthers. Alle diese gewaltigen Männer waren Zeitgenossen des Herrn Jörg und haben irgendwie in sein Leben eingegriffen. Frundsberg war gewiß kein überragender Feldherr, aber es gelang ihm, die zuchtlosen Landsknechtshaufen zu einheitlichen Formationen zusammenzuschweißen und mit Gemütskraft zu erfüllen. Durch die Kraft seines Geistes und seines Herrns, durch die er emporgab über die Niedrigkeit seiner Umgebung, wurde er der „Vater“ seiner Landsknechte, die für ihn auch durch die Hölle gegangen wären. Dadurch löst sich seine große Volkstümlichkeit erklären. Durch seinen Einfluß auf die Bauern wurde die unblutige Beendigung des Bauernkrieges in Schwaben und Salzburg erreicht. Norfolk gelingt es, jenes heroische Zeitalter und die gewaltige Gestalt des Titelhelden seines siebenhundert Seiten starken Romans in einer Weise darzustellen, die sofort den Leser gefangenimmt. Blutwarm sind die Menschen und buntfarbig ist ihre Zeit geschildert. Alles ist echt und — deutsch. Ein Buch, das Gewicht hat, — auch innerlich! Adolf Kargel



Findige Front

Bei einem Angriff der Bolschewisten blieb dicht am Graben der Kompanie ein Sowjetpanzer stehen, der sofort in das Stellungssystem einbezogen und als vorgeschobener Beobachtungsstand einrichtet wurde. Durch den Sehschütz des Panzers wurden ständig die feindlichen Bewegungen beobachtet. (PK.-Aufn.: 44-Kriegsber. Blaurock, Z.)

Eine der drei Grazien / Eine Geschichte um Tintoretto

Von Robert Harrer

An einem strahlenden Sommertag des Jahres 1577 stiegen zwei Männer aus einer Gondel an der Piazzetta angelegt hatte. Sie trugen ein Gemälde. Sei es nun, daß einer der beiden gestolpert war oder daß der andere zu schnell folgte, das Tuch, das um das Gemälde gewickelt war, löste sich und das Bild fiel zu Boden. Ein Herr, der eben vorbeikam, warf einen Blick auf das Gemälde. Wie gebannt stand er da, er starrte auf das Bild und preßte die linke Hand an die Brust. Kaum seiner Stimme mächtig, fragte er: „Wer hat das Bild gemalt? Wem gehört es?“

Die beiden Männer aber waren miteinander Streit geraten und gaben keine Antwort. Der Herr warf ihnen der Herr zwei Scudli hin und wiederholte seine Frage. Als die beiden das Bild sahen, riefen sie, ihren Streit sofort verlassend: „Es ist ‚Merkur und die drei Grazien‘, gemalt von dem berühmten Jacopo Robusti!“ „Den man Tintoretto nennt!“ fragte hastig der Herr. „Ja, ja!“ erwiderten die beiden. Und das Bild ist für den Dogenpalast bestimmt!“ Der Herr fragte nach dem Wohnhause Tintoretto und machte sich, als er die Auskunft erhalten hatte, sofort auf den Weg. Während die Gondel durch das in der Sonne wie eine Traumstadt funkelnde Venedig brachte, kamen die Erinnerungen blitzschnell an ihm vorüber. Vor fünf Jahren in Florenz, beim

Feste des Grafen Dolci, hatte er die schöne, junge Gilda gesehen. Er liebte sie, wie er noch nie in seinem Leben geliebt hatte. Wie ein Märchen waren die folgenden Tage. Alles war Gilda, der Morgen, der Tag, der Abend, die Nächte. Jeder Gedanke, jeder Blick, jedes Atemholen war Gilda. Bisweilen sah grenzenlose Angst aus den Augen des Mädchens. Er fragte, sie schüttelte stumm den Kopf. Und dann war Gilda plötzlich verschwunden; sie war fort, wie das Licht plötzlich schwindet, wenn man nachts die Lampe verlöscht. Fünf Jahre waren seither vergangen, fünf Jahre des vergeblichen Suchens durch ganz Italien, fünf Jahre, die eine endlose Qual waren, um so entsetzlicher, als er sich schon nach wenigen Wochen nicht mehr an das Gesicht Gildas erinnern konnte... Und eben auf der Piazzetta, als er das Bild Tintoretto erblickte, wußte er, daß die mittlere der drei Grazien Gilda war. Er wußte wieder, wie ihr Gesicht lächelte, wie ihre Augen zu ihm geblickt hatten. All sein Glück vor fünf Jahren stand wie eine lodernde Sonne vor ihm und verklärte den endlos getragenen Kummer...

Er trat in das Haus des Malers. Er müsse dringend den berühmten Meister sprechen, sagte er. Ein Diener führte ihn in ein prächtiges Zimmer. Der Maler werde bald erscheinen.

Sein Herz schlug fieberhaft. Würde er von dem Maler etwas über Gilda erfahren? Oder fand sich in dem Bild nur eine zufällige Ähn-

lichkeit? Er stützte den Kopf in die Hand und seufzte. Konnte er hoffen, daß ihm das Schicksal, das ihn fünf Jahre lang gefoltert hatte, jetzt durch eine Häufung von Zufällen Wissen um Gilda oder gar das Mädchen selbst bringen werde?

Da betrat Tintoretto den Raum. „Ihr wünscht, mein Herr?“ fragte er. „Meister, ich bin gekommen, weil — Ach, ich sah auf der Piazzetta Euer Gemälde ‚Merkur und die drei Grazien!‘“

„Hatten die Träger das Tuch von dem Bilde genommen?“ fragte ärgerlich der Maler. „Nein, es war wirklich nur ein Zufall! Das Bild entglitt den beiden und fiel zu Boden. Da sah ich es.“

„Und das Bild hat Euch veranlaßt, mich aufzusuchen?“

„Ja! Ich will nicht viele Worte machen! Kurz, ich glaube, die mittlere der drei Grazien zu kennen. Meister, sagt, wer ist sie, die Ihr da gemalt habt?“

„Es ist die Freundin eines meiner Schüler!“ erwiderte Tintoretto lächelnd.

„Gilda?“

„Gilda? Nein, Clara!... Aber sie sieht in Wirklichkeit anders aus. Das Gesicht des Mädchens habe ich nämlich auf Wunsch des eifersüchtigen Schülers anders gestaltet!“

„Das Gesicht, ja, das ist es! An welche Frau habt Ihr gedacht, Meister, als Ihr das Gesicht maltet?“

Tintoretto sah ernst vor sich hin. Zögernd sagte er: „Es ist jetzt einige Jahre, etwa fünf Jahre her, da kam ein junges Paar in Venedig an;

wie man später erfuhr, aus Florenz. Ich wurde zufällig Zeuge der blutigen Szene, die sich abspielte, als das Mädchen dem jungen Mann, dem sie anscheinend nur widerwillig folgte, entlaufen wollte. Er erdolchte sie und rief, ein zweites Mal werde sie keinen anderen bevorzugen. Ehe man den jungen Mann fassen konnte, hatte er auch sich getötet. Das Mädchen war sehr schön. Ich zeichnete damals ihr Gesicht in mein Skizzenbuch... Und jetzt habe ich diese Skizze verwendet, weil das Gesicht seine Grazie widerstrahlte.“

Der Fremde senkte den Kopf. Er hatte Tränen in den Augen.

„Gilda,“ stieß er hervor, „so ist sie tot! Und ich bin es gewesen, der das verschuldet hat, damals in Florenz in den wunderbaren Tagen. Und jetzt verstehe ich die Angst in Gildas Blicken... Und sie schwand mir. Während ich sie suchte, war sie bereits tot. So verlor ich auch das Wissen um ihr Gesicht... Und heute fand ich es wieder in dem Gesicht einer der Grazien auf Eurem Gemälde. Ich fand es, nur um zu erfahren, daß es längst tot ist!“

„Seltsam!“ flüsterte Tintoretto. „Seltsam!... Ich will Euch die Skizze überlassen.“

„Ich danke Euch, Meister! So werde ich immer sehen, wie schön und berückend Gilda im Leben war. So werde ich ihr Gesicht nie mehr vergessen, Gilda, eine der Grazien!“

ip.

Als Bismarck bereits in Friedrichruh lebte, erschien einmal ein Engländer und bat, dem Fürsten seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Als dies Bismarck von seinem Diener gemeldet wurde, erwiderte er: „Sag ihm, ich sei nicht zu besichtigen!“

Öffentliche Vorträge

Veranstelt von der Reichsuniversität Posen in Gemeinschaft mit der Stadt Litzmannstadt, finden die folgenden öffentlichen Vorträge im Rahmen der Universitätswoche statt: Am 30. 11. Prof. Dr. Eggers (Posen) über „Theorie der Naturzüchtung“ und Abteilungsleiter Köppen (Litzmannstadt) über „Die Vogelarmut im östlichen Wartheland“; am 1. 12. Prof. Dr. Köhler (Posen) über „Das Werden und Vergehen der Gesteine“ und Prof. Dr. Thomson (Posen) über „Das Entstehen und Vergehen der pflanzlichen und tierischen Formen im Licht der Erdgeschichte“; am 3. 12. Prof. Dr. Monjé (Posen) über „Rhythmus der Lebensvorgänge“ und Prof. Dr. Meyer (Posen) über „Sonne und Erde in vergangenen und künftigen Zeiten“. Die Vorträge sind jedem Deutschen zugänglich und unentgeltlich.

80. Geburtstag. Heute kann Frau Julianna Hut, geb. Wesolek, Oetlandstraße, 100, in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag begehen. Die Jubilarin, die Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes ist, schenkte zehn Kindern das Leben, davon sechs Zwillingen. Drei Töchter, zwei Schwiegersöhne, zwei Enkelinnen und ein Urenkel gratulieren der Greisin. Auch wir wünschen Glück!

Wir gratulieren! Am 26. November begeht in der Buschlinie 242 der Angestellte der Sozialversicherung Herr August Thiem mit seiner Ehegattin Mathilde, geb. Burchardt, das Fest der Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Kammerkonzert in der Städtischen Musikschule. Arno Knapp, z. Z. bei der Wehrmacht, spielt am Sonntag im Kammermusiksal der Städtischen Musikschule Werke von Schumann und Chopin. Von Schumann enthält das Programm u. a. die Kinderszenen op. 15 und die Papillons op. 2, von Chopin die Sonate b-moll op. 35, mit dem Trauermarsch, die Ballade g-moll und die Polonaise As-dur.

Schaukochen. Das heutige Schaukochen zeigt die Herstellung von Petersilien-Kartoffeln, Fischsauer und Feldpostbäckerei. Es beginnt um 10.30 bzw. um 19 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße 40.

Keine Glückwünsche zu Weihnachten!

Die Nachrichten- und Verkehrsmittel sind für kriegswichtige Aufgaben notwendig

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die besonderen Anforderungen des Krieges und die starke Inanspruchnahme der Post allein durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß auch in diesem Jahre die in Friedenszeiten übliche Verwendung von Glückwünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel stärkstens eingeschränkt werden. An alle Volksgenossen geht die Aufforderung der Erfordernissen des fünften Kriegsjahres dadurch Rechnung zu tragen, daß überhaupt von jeder Versendung von Glückwünschen, die nicht durch besondere verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen gerechtfertigt sind, Abstand genommen und damit die Nachrichten- und Verkehrsmittel für kriegswichtige Aufgaben entlastet werden.

Angehörige des Jahrganges 1927 melden sich. Alle männlichen deutschen Staats- und Volkszugehörigen, die in Litzmannstadt und in Pabianitz wohnen oder sich dort aufhalten und in der Zeit vom 1. 1. 1927 bis zum 31. 12. 1927 geboren sind, werden auf die im amtlichen Teil dieser Zeitung abgedruckte Bekanntmachung des Polizeipräsidenten über ihre Erfassung aufmerksam gemacht. Es wird allen Beteiligten

Wirtschaft der L. Z. Die innere Linie und das Transportproblem

Der bisherige Verlauf des Krieges hat unseren Feinden gezeigt, daß Raum- und Menschenfülle allein nicht genügen, um einen Sieg näherzukommen. Wo die Fronten so fern der Produktionsbasis liegen wie im Falle der USA und Englands, wird die Verkehrsfrage immer mehr zum beherrschenden Faktor. Die „Schneckenoffensive“ in Südtalien ist nach dem eigenen Eingeständnis unserer Gegner weitgehend auf die Schwierigkeiten des Nachschubs zurückzuführen. Daran hat auch die verschärfte Bekämpfung der U-Boote nichts zu ändern vermocht. Der Hauptnachteil unserer Gegner, den sie auch nicht beseitigen können, ist, daß sie immer auf der „äußeren Linie“ operieren müssen. Damit sind sie verkehrstechnisch uns gegenüber, die wir die „innere Linie“ halten, immer im Nachteil. Wer die innere Linie hält, kann immer auf dem kürzesten Wege Mannschaften, Kriegsgüter usw. quer durch sein Gebiet nach jedem Punkt befördern. Auf der äußeren Linie müssen fast immer Umwege gefahren werden. England muß seine Nachschubschiffe für Südtalien um Gibraltar herum und die für die Sowjets um Afrika oder um das Nordkap herum führen. Von den USA führt zwar ein direkter Weg an der Ostküste; aber er ist noch länger als der der äußeren Linie und darum ein neuer Nachteil. Selbst diesen direkten Weg aber können sie nicht benutzen, weil die U-Boote sie zu zeitraubenden Umwegen zwingen. Das U-Boot stört nochmals den ohnehin schon benachteiligten Verkehr auf der äußeren Linie. Alle strategischen Beschlüsse unserer Gegner werden deshalb heute weitgehend durch das Transportproblem bestimmt. Es verlangsamt das Tempo des Krieges und verhindert, daß die gegnerischen Kräfte voll zum Einsatz kommen. Wenn man 15 Mill. BRT. Schiffsraum braucht, nur um eine Million Mann zum Ort ihres Einsatzes zu befördern, so kann man sich die Schwierigkeiten ausrechnen, die für den Transport größerer Truppenmassen entstehen müssen. Dazu kommt, daß mit jeder Division das Bedürfnis nach laufendem Nachschub und laufender Versorgung wächst.

Um dieses Verkehrshandicap zu beseitigen oder zu mildern, ist man auf die absurdsten Ideen gekommen. Das Flugzeug sollte helfen. Um die Supertransportflugzeuge Henri Kaisers ist es allerdings bald wieder still geworden. Es stellte sich heraus, daß man für den Flugzeugtransport vierzigmal soviel Brennstoff braucht wie für den Seeschifftransport, ganz abgesehen davon, daß irgendwo ernstlich ins Gewicht fallende Mengen durch das Flugzeug nicht befördert werden können. Als weiterer Verkehrsnahtstelle stellte sich schließlich heraus, daß auch das inneramerikanische Eisenbahnnetz keineswegs Höchstleistungen der jetzt geforderten Art gewachsen ist.

Demgegenüber haben wir nicht nur den Vorteil der inneren Linie und den Vorteil verhältnismäßig kürzerer Verbindungen, sondern auch den Vorteil des Lagerbestandes, den wir durch den schon im Altreich war der Güterverkehr auf der Eisenbahn so stark wie der Englands und Frankreichs zusammengekommen. Vom Weltgüterverkehr auf der Eisenbahn bestritt das Deutsche Reich vor dem Krieg 20 v. H., vom festländischen Europa

So entwickelte sich Litzmannstadts kleinere Schwester

Eine geschichtliche Betrachtung über die Entwicklung der Stadt Freihaus, das frühere Zdunska Wola / Von Adolf Kargel

Die Stadt Zdunska-Wola, die seit dem 16. Mal den gutdeutschen Namen Freihaus führt, wurde immer als die kleinere Schwester unserer Industriestadt angesehen. War sie doch ganz und gar von dem Wohl oder Wehe unserer eigenen Industrie abhängig.

Die Entstehungsgeschichte beider Industrien ist die gleiche, nur, daß in Zdunska-Wola die Gründung der Industrie zugleich auch die Gründung der Stadt bedeutete.

Die an der Straße nach Breslau und an der Eisenbahnlinie nach Kalisch gelegene Stadt ist eine private Gründung. Der damalige Besitzer der Ländereien, auf denen sich heute die Stadt erhebt, folgte nur dem Zug der Zeit, als er sich entschloß, deutsche Tuchmacher anzusiedeln, um seinen wertlosen Grund und Boden

sich der Grundherr, zum Bau einer evangelischen Kirche Holz und Ziegel herzugeben. Das Baugebiet stellte er gleichfalls zur Verfügung. Desgleichen gab er Geldmittel her.

Ende 1824 zählte die neue Siedlung bereits 149 Meister und 119 Gesellen. Im Sommer 1825 besuchte Zdunska-Wola Zar Alexander I., der der 'Sache der Industrialisierung seiner polnischen Provinzen das größte Interesse entgegenbrachte und das Land bereiste, um sich von den Fortschritten in der Ansiedlung der deutschen Tuchmacher und Weber zu überzeugen.

Der Beherrscher aller Reußen interessierte sich nicht allein für das Gewerbe der Zdunska-Wolauer Deutschen, sondern wollte auch ihre Sitten und Bräuche kennenlernen. Dabei erfuhr er, daß diese Deutschen sich 1820 nach dem Gebrauch des Mutterlandes in ihrer neuen Heimat eine Bürgerschützengilde, die erste des Landes, geschaffen hatten. Die Schützen traten in Uniform an und machten auf den Zaren so guten Eindruck, daß er ihnen das Recht verlieh, zur Uniform ein Seitengewehr zu tragen.

1821 hatten die Zdunska-Wolauer Tuchmacher sich ihre Zünfte: die der Meister und der Gesellen gegründet.

Der Zustrom der Baumwollweber hielt auch 1825 an. Nicht weniger als 46 Meister und 40 Gesellen stellten damals auf 42 Webstühlen 68 040 Ellen Stoff her.

Am 25. Oktober 1825 wurden Dorf und Siedlung zur Stadt erhoben.

Frühzeitig dachten die Eingewanderten an den Schulunterricht. Noch vor der Entstehung der evangelischen Gemeinde wurde in Privatwohnungen unterrichtet. Aus diesen Heimschulen entwickelte sich die Volksschule, nachdem, wie Pastor Lehmann in seiner Geschichte der evangelischen Gemeinde Zdunska-Wola schreibt, das 1827 errichtete Bethaus hierfür einen entsprechenden Raum und die Wohnung für den Lehrer und Kantor hatte zur Verfügung stellen können.

1830 gewann die deutsche Gemeinde ihren ersten Pastor, nachdem sie den Zaren um einen Kostenzuschuß für den Kirchbau in Höhe von 16 000 Gulden und um die Schenkung von 4000 Stämmen Nutzholz aus den Kronforsten für den Kirchbau gebeten hatte. Eine gemauerte Kirche konnte aber erst 1868 eingeweiht werden.

Der polnische Aufstand von 1830/31 brachte den Deutschen in Zdunska-Wola viel Leid. Am 19. September 1831 überfiel ein Aufständischertrupp die Stadt und ermordete acht deutsche Tuchmachermeister. Drei Meister wurden schwer und zwölf leicht verwundet.

Auf Anregung des Kommandierenden Generals Lesowskij in Lodsch entstand daraufhin u. a. auch in Zdunska-Wola eine Landsturmarteilung, die den Schutz der Stadt und der umliegenden deutschen Dörfer übernahm.

In einer Eingabe des Tuchmachergewerks vom 30. September 1831 an die Regierung heißt es über die den Deutschen zugefügte Unbill (nach Breyer), daß diese „auf alle mögliche Art vom Volke gemißhandelt und gedrückt wurden, selbige in Lebensgefahr kamen und mehrere als Opfer der Rache fielen.“

Nach Untersuchung des blutigen Vorfalles im Jahr 1834 ordnete der Zar die zehnjährige Befreiung der Betroffenen von den Abgaben an den Stadtbesitzer an; deren Entrichtung übernahm der Staatsschatz. Die Witwen und Waisen erhielten eine lebenslängliche Unterstützung von 100 bis 500 Gulden jährlich. Den an dem blutigen Ereignis beteiligten deutschen Handwerkern ließ der Kaiser Ehrenmedaillen und Geldgeschenke überreichen.

1832 zählte Zdunska Wola 3626 Einwohner, davon waren 1530 Deutsche. Denen ging es aber sehr schlecht, weil Handel und Wandel völlig ruhten. Von den mehrere hundert Stück betragenden Webstühlen arbeiteten nur noch

170. Sämtliche Tuchmacher trugen sich nach der Absicht, nach Rußland weiterzuwandern. 103 Familien meldeten sich beim General Wiewer und baten um die Genehmigung der Auswanderung nach Odessa. Andere wollten nach Kiew oder Saratow gehen.

1835 war die Bevölkerungsziffer bis auf 2985 zurückgegangen, davon waren nur noch 588 Deutsche, die 99 Tuchwebstühle und 100 Baumwollwebstühle ihr eigen nannten.

Langsam begann dann wieder die politische Lage sich zu stabilisieren. Hand in Hand mit besserer sich auch die Wirtschaftslage. Sie begann den Deutschen wieder besser zu gehen. Ihre Tatkraft regte sich wieder. Sie begannen ihre Unternehmen aus und Zdunska-Wola wuchs dank ihrer Energie und Schaffensfertigkeit.

Wenn man der Pioniere der Zdunska-Wolauer Industrie und mithin auch der eigentlichen Schöpfer der Stadt gedenkt, so sind die Namen der folgenden Tuchmacher zu nennen: Schwarzkopf, Stredler, Kunkel, Henke, Stiller, Quint, Bacille, Franzke, Draheim, Kuntze, Puppe, Arlet, Kirschner, Hille.

Jetzt, da die Stadt ihrer Hände Arbeit so dem Namen nach deutsch geworden ist, soll ihrer hier in Dankbarkeit gedacht werden.

Wir verdunkeln heute von 16.50 bis 6.50

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Fräulein Frechdachs“ im „Capitol“

Ein lustiger Itala-Film im Difu-Verleih. „Capitol“ dreht nach dem Lustspiel von Nicodemus „Fräulein Frechdachs“, das unter diesem Titel bereits früher im Film war. Ein weiblicher Gassenjunge erbt eine Liebe zu einem beschäftigungslosen Ingenieur und einem hübschen Weib, dem die Männer nachhaken und von dessen Liebreiz auch der Ingenieur Tito gefangenommen wird. Er nimmt sie von Rom nach Sardinien mit, wo er endlich die Eisenbahn bauen wird. Regisseur Malasomma einen spritzigen Film gedreht. Lilla Silvia (Fräulein Frechdachs), Amadeo Nazzari (Tito) und Carolina (seine Liebste), die Scampolo aus dem Film sind die Träger der Hauptrollen, wobei Lilla Silvia unbedingt die Palme gebührt. Nicht zu vergessen: Tito, der Hund!

„Wandalebrück“ im „Diplom-Kaufmann“

A. Sch., Wandalebrück. Um Diplom-Kaufmann zu werden, ist der Abschied der Oberschule durch Reifezeugnis und Studium auf einer Handelshochschule erforderlich.

K. St. Ihre Anfrage ist durch den gestrigen Artikel in diesen Blättern beantwortet.

I. S. Wien-Film, Wien. Das genügt. 2. Schauspielerschritten vermitteln wir nicht. Desgleichen nennen wir nicht die Geburtstage von Schauspielern.

L. A., Tobruchow. 1. Wir haben Ihre Zuschrift an die Post weitergeleitet. 2. Um den Text des Liedes werden wir uns bemühen.

T. K., Pabianitz. Wenn der Verlag erloschen ist, ist auch uns nicht möglich, die gewünschte Anschrift zu ermitteln.

Rundfunk vom Donnerstag

Reichsprogramm: 8-8.15 Zum Hören und halten: Der 30jährige Krieg. 10-11 Komponisten im fenrock. 11-11.40 Unterhaltendes Konzert. 15-16 Melodien. 16-17 Beschwignes Orchesterkonzert. 19.45 bis 18.30 Volksmische Unterhaltung. 19.45-20 Dr. Meißner: „Zur 450. Wiederkehr des Geburtstages von Florian Geyer.“ 20.15-21 Die Wiener Symphonien Mozart und Haydn. 21-22 Szenen aus „Margarite“. — Deutschlandsender: 17.15 18.30 Werke von Mozart, Max Kajetinsky und Werner 20.15-21 Beliebte Melodien. 21-22 Musik für dich.

Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisleiter, Freitag 17.30 Uhr Sitzungs-Kreisleitung Arbeitsbesprechung. Es nehmen teil: Ortsleiter und Kreisbeauftragte.

Kreisleitung. NS-Frauenrat / Deutsches Frauenwerk. Wehrmachtswerkstatt für alle Mitglieder ab 18.30 Uhr Meisterhaus, Adolf-Hitler-Str. 108. Material: Wachen- oder Lederreste, Laubzüge und Holz, Schere, Nähnagel.

Og. Volkspark. Versammlung aller Pol. Leiter und Warte, Partei- und Volksgenossen Freitag 19 Uhr, stätte Volkspark, Redner P. G. Barch. Og. Meisterhaus, Freitag 20 Uhr Bushimle 85 Schulungabend für alle Schüler. NSV, DAF, und Frauenschaft. Og. Volkspark, Eichenhain, Freitag 19.30 Uhr Elternabend im Gemeinschaftsraum Scheibler u. Grohmann, Mark-Melben-Str. 12.

General-Litzmannstadt. Donnerstag, 17.30 Uhr, im Hotel F-M. Freitag, 19.30 Uhr, im Hotel F-M. Samstag, 20.15 Uhr, im Hotel F-M. Sonntag, 21.15 Uhr, im Hotel F-M. Freier Verkehr.

Kreisleiter Knaup spricht heute, 20 Uhr, in der Sporthalle zum deutschen Handel Litzmannstadts

Rechnungsjahr 1942 66,7 Milliarden RM. des Finanzbedarfs des Reiches durch ordentliche Einnahmen gedeckt worden. Das Steueraufkommen sei fest geblieben. Es sei in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1943 sogar um 343 Mill. RM. größer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf der anderen Seite werde jedoch der Finanzbedarf des Reiches fortgesetzt größer. Jeder Volksgenosse und jede Körperschaft müsse es sich daher Ehrensache sein lassen, pünktlich und gewissenhaft in der Erfüllung aller steuerlichen Obliegenheiten zu sein.

Bestandnahme der Textilager

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat angeordnet, daß sämtliche Unternehmen der Spinnstoffwirtschaft die am 31. Dezember 1943 bei ihnen vorhandenen Lagerbestände zu melden haben. Die ausgefüllten Meldungen sind spätestens bis zum 1. Januar 1944 an die für die einzelnen Verkaufsstellen zuständige Bezirksfachgruppe einzusenden. Im übrigen vollzieht sich die Lagerbestandsaufnahme nach denselben Grundsätzen, wie die letzte zum 30. Juni 1943 durchgeführte Erhebung. Es wird darauf hingewiesen, daß Spezialgeschäfte, die keine der anzugebenden Artikel führen, zum mindesten den Anhang zur Lagerbestandsmeldung über den Stand ihres Punktvermögens auszufüllen haben.

Wiens Fußballer unterlagen in Preßburg

Die 25 000 Zuschauer auf der prächtigen Sportanlage des SK. Bratislavia zur Abwicklung gekommene erste Kraftprobe zwischen den Fußballmannschaften von Preßburg und Wien endete mit einem glücklichen 5:4 (3:2)-Erfolg der slowakischen Gastgeber. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dieser Begegnung bei, u. a. die slowakischen Mini-

ster Stano und Dr. Medricky. Die Wiener Niederlage hatte ihre hauptsächlichste Ursache in den Versagen des jugendlichen Floridastorers. Mittelfeld der beiden Litzmannstädter Gemeinschaften, die die beiden Litzmannstädter neue Spielregeln SGOP und Union 97 benutzen, neue Spielregeln auszuwerten, um für die Rückspiele gerüstet zu sein. Das Treffen findet um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz bei Scheibler & Grohmann statt. In der Klasse dagegen werden die noch ausstehenden Rundenspiele fortgesetzt, wobei die Reichsbahn Litzmannstadt im letzten Spiel die Reichsbahn Schroda empfängt, während die SGOP die Reichsbahn Hohensalza zur TuS. muß und die Reichsbahn Hohensalza bei der TSG. Kutno Gast ist.

Im Handball sind für die Staffel Litzmannstadt der Männer diesmal zwei Spiele vorgesehen und zwar das von der 1. Runde rückständige Vorkampfen Reichsbahn-SG. — SGOP, und das Rückspiel Stadt-SG. — Union 97. Letzteres findet als Vorkampf zum Fußballbegegnung SGOP. — Union um 19 Uhr bei Scheibler & Grohmann statt. Die Reichsbahn Kattowitz zum Vergleichsspiel gegen den Reichsbahn Schlesien.

Fußball-Allerlei

Die Meisterschaft von Ostpreußen wird auch in diesem Jahre dem VfB. Königsberg zugesprochen. Am Sonntag schlug er den Tabellenzweiten SV. Insterburg überzeugend mit 8:2 (2:0) und gewann mit 16:2 P. vor Insterburg mit 11:7 und Altstein mit 9:7 Punkten.

In Danzig/Westpreußen überraschte die 11:0-Sieg des SV. Thorn über den letztjährigen Siegermeister 1919 Neufahrwasser, der mit viel mehr Erfolg hätte rechnen müssen. An der Spitze liegt hier die LSV. Danzig mit 16:2 P. vor BUEV. Danzig mit 13:4, Viktoria-Elling mit 12:6 und Neufahrwasser mit 11:7 Punkten.

Eine kleine Überraschung gab es in Oberrhein mit der Niederlage der Sp.-V. Bismarckhütte, die sich von der RSG. Kattowitz mit 2:1 (1:1) schlagen ließ. Nach Verlustpunkten von Bismarckhütte mit 13:5 P. aber immer noch die günstigsten vor Preußen-Hindenburg mit 12:7 P.



zinztragend zu machen. Er wiederholte so das Beispiel zahlreicher anderer Großgrundbesitzer.

Die Besiedlung begann 1817. Der Grundherr stellte den Deutschen Bauplätze, Gartenland und Wiesen zur Verfügung und lieferte unentgeltlich Bauholz und Ziegel. Ferner sorgte er für die Erstellung der den Tuchmachern zur Ausübung ihres Berufs notwendigen Werke und einer Mangel, die wieder die eingetroffenen schlesischen Leinweber brauchten.

1102 Morgen groß war die neue Stadt, die auf dem Gelände des 1552 zum ersten Male erwähnten Dorfes Zdunska-Wola angelegt wurde.

Da die Deutschen fast durchweg dem evangelischen Bekenntnis angehörten, verpflichtete

die genaue Beachtung der Bekanntmachung empfohlen.

Wichtig für alle Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1884—1926! Deutsche Wehrpflichtige dieser Geburtsjahrgänge, die noch nicht im Besitz einer Anmeldebekanntmachung über ihre Wehrerfassung, eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheins sind, melden sich vom 2. 12. an zur nachträglichen Wehrerfassung, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120, Erdgeschoss, rechter Aufgang, Zimmer 5, in Pabianitz beim Polizeiamt, Danziger Gasse 6.

Gedenkteil. In Erinnerung an den 25. Jahrestag der Begründung des Baltenregiments fand eine Feier der 6. (4.) Bereitschaft der hiesigen Kriegerkameradschaft statt. Bereitschaftsführer Baurat Riemann zeichnete ein Bild jener Tage und ließ vor den zahlreich Erschienenen die einzelnen Phasen jenes Kampfes gegen die Bolschewisten wieder lebendig werden. Kameradschaftsführer Oberverwaltungsrat Schmidt vertiefte diesen Gedankengang durch einen allgemeinen politischen Rückblick, der ausklang in der Feststellung, daß 1918 und Versailles vom deutschen Volk erduldet werden mußten, damit es sich läuterte und gehärtet werde zu einer wahrhaften völkischen Gemeinschaft.

L. Z.-Sport vom Tage Freigabe des ungenützten Sportmaterials

Mit dem Fortschreiten des Krieges wird naturgemäß die Beschaffung des Sportmaterials, der Sportgeräte usw. immer schwieriger, weil die Industrie dringlicher Aufgaben zu lösen hat. Es fehlt häufig an der Spielkleidung, aber oft noch mehr an den erforderlichen Geräten, vor allem an Bällen. Dieser Mangel macht es zunächst unbedingt notwendig, das noch vorhandene Material sehr pflichtig zu behandeln. Der Zeigwart spielt deswegen heute im Vereinsleben eine ganz besondere wichtige Rolle. Darüber hinaus muß aber Sorge getragen werden, daß das bei ruhenden Sportgemeinschaften noch lagernde Material schnellstens in Betrieb gesetzt werden kann, indem es den noch aktiven Gemeinschaften zur Verfügung gestellt wird. Wenn z. B. in einem ländlichen Sportgau rund 400 Vereine ihren Fußballspielbetrieb einstellen müßten, so vermag man daraus zu ersehen, welche Hilfe den noch bestehenden Spielgemeinschaften zuteil werden könnte, wenn nur ein Teil des bei diesen Vereinen gehorteten Sportmaterials aktiviert werden würde.

Um in dieser Richtung planmäßig vorzugehen, hat beispielsweise der Gauwart für Fußball im Gau Pommern angeordnet, daß die Kreisgruppen- und Kreisfachwarte feststellen, welches Material an Sportkleidung, Stiefeln, Bällen usw. von den ruhenden Vereinen abgegeben werden könnte, sei es durch Verkauf, als Leihgabe oder auch als Spende. Die Weitergabe soll planmäßig an besonders bedürftige Vereine erfolgen. Unkosten, die durch diese Aktion entstehen, werden vom Gau getragen. Selbstverständlich dürfen die jetzt ruhenden Vereine, die bei diesen Aktionen den zu erwartenden Gemeinschaftsinn zeigen, der besonderen Unterstützung bei Wiederaufnahme ihres Vereinsbetriebes gewiß sein.

Die GG.-Schwimmer besiegten Ostpreußen

Nicht nur dank des Mitwirkens des früheren Langstreckenmeisters Heinz Arendt, sondern auch aus eigener Kraft besiegten die Schwimmer des GG. die Gauvertretung Ostpreußens mit insgesamt 110:34 P. Bei den Männern lautete das Ergebnis 74:34 für GG., bei den Frauen 50:38 für Ostpreußen. Heinz Arendt gewann die Kraulstrecken über 100 m in 1:06,7, über 200 m in 2:30,4 und über 400 m in 5:37,3. Durch Doppelerfolge auf den Bruststrecken über 100 und 200 m, jeweils Hölweg in 1:19 bzw. 2:56,2, sammelten die GG.-Schwimmer wertvolle Punkte. Außerdem gewannen sie das Wasserballspiel mit 8:7 Toren.

Die GG.-Schwimmer besiegten Ostpreußen

Nicht nur dank des Mitwirkens des früheren Langstreckenmeisters Heinz Arendt, sondern auch aus eigener Kraft besiegten die Schwimmer des GG. die Gauvertretung Ostpreußens mit insgesamt 110:34 P. Bei den Männern lautete das Ergebnis 74:34 für GG., bei den Frauen 50:38 für Ostpreußen. Heinz Arendt gewann die Kraulstrecken über 100 m in 1:06,7, über 200 m in 2:30,4 und über 400 m in 5:37,3. Durch Doppelerfolge auf den Bruststrecken über 100 und 200 m, jeweils Hölweg in 1:19 bzw. 2:56,2, sammelten die GG.-Schwimmer wertvolle Punkte. Außerdem gewannen sie das Wasserballspiel mit 8:7 Toren.

Wiens Fußballer unterlagen in Preßburg

Die 25 000 Zuschauer auf der prächtigen Sportanlage des SK. Bratislavia zur Abwicklung gekommene erste Kraftprobe zwischen den Fußballmannschaften von Preßburg und Wien endete mit einem glücklichen 5:4 (3:2)-Erfolg der slowakischen Gastgeber. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dieser Begegnung bei, u. a. die slowakischen Mini-

Aus uns... Die Front... 103 Familien... 170. Sämtliche... 2985 zurückgegangen... 588 Deutsche... Langsam begann... Lage sich zu stabilisieren... Hand in Hand... mit besserer sich... Wirtschaftslage... Sie begann... Ihre Tatkraft... Sie begannen... wuchs dank... Schaffensfertigkeit... Wenn man... der Pioniere... der Zdunska-Wolauer... Industrie... und mithin... auch der eigentlichen... Schöpfer... der Stadt... gedenkt... so sind... die Namen... der folgenden... Tuchmacher... zu nennen... Schwarzkopf... Stredler... Kunkel... Henke... Stiller... Quint... Bacille... Franzke... Draheim... Kuntze... Puppe... Arlet... Kirschner... Hille... Jetzt, da... die Stadt... ihrer Hände... Arbeit... so dem... Namen... nach deutsch... geworden... ist, soll... ihrer hier... in Dankbarkeit... gedacht... werden... Wir verdunkeln... heute von... 16.50 bis... 6.50... Litzmannstädter... Lichtspielhäuser... „Fräulein... Frechdachs“... im „Capitol“... Ein lustiger... Itala-Film... im Difu-Verleih... „Capitol“... dreht nach... dem Lustspiel... von Nicodemus... „Fräulein... Frechdachs“,... das unter... diesem Titel... bereits früher... im Film war... Ein weiblicher... Gassenjunge... erbt eine... Liebe zu... einem... beschäftigungslosen... Ingenieur... und einem... hübschen... Weib, dem... die Männer... nachhaken... und von... dessen... Liebreiz... auch der... Ingenieur... Tito... gefangen... genommen... wird... Er... nimmt... sie... von Rom... nach... Sardinien... mit, wo... er... endlich... die... Eisenbahn... bauen... wird... Regisseur... Malasomma... einen... spritzigen... Film... gedreht... Lilla... Silvia... (Fräulein... Frechdachs),... Amadeo... Nazzari... (Tito)... und... Carolina... (seine... Liebste),... die... Scampolo... aus... dem... Film... sind... die... Träger... der... Hauptrollen... wobei... Lilla... Silvia... unbedingt... die... Palme... gebührt... Nicht... zu... vergessen...: Tito... der... Hund!... „Wandalebrück“... im „Diplom-Kaufmann“... A. Sch.,... Wandalebrück... Um... Diplom-Kaufmann... zu... werden... ist... der... Abschied... der... Oberschule... durch... Reifezeugnis... und... Studium... auf... einer... Handelshochschule... erforderlich... K. St. Ihre... Anfrage... ist... durch... den... gestrigen... Artikel... in... diesen... Blättern... beantwortet... I. S. Wien-Film... Wien... Das... genügt... 2. Schauspielerschritten... vermitteln... wir... nicht... Desgleichen... nennen... wir... nicht... die... Geburtstage... von... Schauspielern... L. A., Tobruchow... 1. Wir... haben... Ihre... Zuschrift... an... die... Post... weitergeleitet... 2. Um... den... Text... des... Liedes... werden... wir... uns... bemühen... T. K., Pabianitz... Wenn... der... Verlag... erloschen... ist... ist... auch... uns... nicht... möglich... die... gewünschte... Anschrift... zu... ermitteln... Rundfunk vom... Donnerstag... Reichsprogramm: 8-8.15... Zum... Hören... und... halten: Der... 30jährige... Krieg... 10-11... Komponisten... im... fenrock... 11-11.40... Unterhaltendes... Konzert... 15-16... Melodien... 16-17... Beschwignes... Orchesterkonzert... 19.45... bis... 18.30... Volksmische... Unterhaltung... 19.45-20... Dr. Meißner: „Zur... 450... Wiederkehr... des... Geburtstages... von... Florian... Geyer.“... 20.15-21... Die... Wiener... Symphonien... Mozart... und... Haydn... 21-22... Szenen... aus... „Margarite“... —... Deutschlandsender: 17.15... 18.30... Werke... von... Mozart... Max... Kajetinsky... und... Werner... 20.15-21... Beliebte... Melodien... 21-22... Musik... für... dich... Hier spricht die NSDAP... Der... Kreisleiter... Freitag... 17.30... Uhr... Sitzungs-Kreisleitung... Arbeitsbesprechung... Es... nehmen... teil: Ortsleiter... und... Kreisbeauftragte... Kreisleitung... NS-Frauenrat / Deutsches... Frauenwerk... Wehrmachtswerkstatt... für... alle... Mitglieder... ab... 18.30... Uhr... Meisterhaus... Adolf-Hitler-Str. 108... Material: Wachen- oder Lederreste... Laubzüge... und... Holz... Schere... Nähnagel... Og. Volkspark... Versammlung... aller... Pol. Leiter... und... Warte... Partei- und... Volksgenossen... Freitag... 19... Uhr... stätte... Volkspark... Redner... P. G. Barch... Og. Meisterhaus... Freitag... 20... Uhr... Bushimle... 85... Schulungabend... für... alle... Schüler... NSV... DAF... und... Frauenschaft... Og. Volkspark... Eichenhain... Freitag... 19.30... Uhr... Elternabend... im... Gemeinschaftsraum... Scheibler... u. Grohmann... Mark-Melben-Str. 12... General-Litzmannstadt... Donnerstag... 17.30... Uhr... im... Hotel... F-M... Freitag... 19.30... Uhr... im... Hotel... F-M... Samstag... 20.15... Uhr... im... Hotel... F-M... Sonntag... 21.15... Uhr... im... Hotel... F-M... Freier... Verkehr... Kreisleiter Knaup spricht heute, 20 Uhr, in der Sporthalle zum deutschen Handel Litzmannstadts... Rechnungsjahr 1942 66,7 Milliarden RM. des Finanzbedarfs des Reiches durch ordentliche Einnahmen gedeckt worden. Das Steueraufkommen sei fest geblieben. Es sei in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1943 sogar um 343 Mill. RM. größer gewesen, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auf der anderen Seite werde jedoch der Finanzbedarf des Reiches fortgesetzt größer. Jeder Volksgenosse und jede Körperschaft müsse es sich daher Ehrensache sein lassen, pünktlich und gewissenhaft in der Erfüllung aller steuerlichen Obliegenheiten zu sein... Bestandnahme der Textilager... Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat angeordnet, daß sämtliche Unternehmen der Spinnstoffwirtschaft die am 31. Dezember 1943 bei ihnen vorhandenen Lagerbestände zu melden haben. Die ausgefüllten Meldungen sind spätestens bis zum 1. Januar 1944 an die für die einzelnen Verkaufsstellen zuständige Bezirksfachgruppe einzusenden. Im übrigen vollzieht sich die Lagerbestandsaufnahme nach denselben Grundsätzen, wie die letzte zum 30. Juni 1943 durchgeführte Erhebung. Es wird darauf hingewiesen, daß Spezialgeschäfte, die keine der anzugebenden Artikel führen, zum mindesten den Anhang zur Lagerbestandsmeldung über den Stand ihres Punktvermögens auszufüllen haben... Wiens Fußballer unterlagen in Preßburg... Die 25 000 Zuschauer auf der prächtigen Sportanlage des SK. Bratislavia zur Abwicklung gekommene erste Kraftprobe zwischen den Fußballmannschaften von Preßburg und Wien endete mit einem glücklichen 5:4 (3:2)-Erfolg der slowakischen Gastgeber. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dieser Begegnung bei, u. a. die slowakischen Mini-

Wester
Kargel
trugen sich
weiterzuwandern
im General W
ung der Ausw
e wollten nach
ziffer bis
waren nur
ebstühle und
nannten.
der die polit
land in Hand
irtschaftspla
besser zu ge
irtschaftspla
nd Schaffen
e der Zdm
auch der eig
enkt, so sind
cher zu ne
Henke, S
Drabim, K
er, Hill
inde Arbeit
worden ist, s
gedacht we
5.50 bis 6.50
pielhäuser
a „Capitol“
Difu-Vorlieh
Nicodem
erets früher
junge erblü
sen Ingenie
Männer nach
ch der Ingenie
er nimmt
er endlich
Malasomina
Lilla Silvia
Carola Romano
dem Feld sch
wobet Lilla
Nicht zu ver
Adolf Kar
und Anschrift
Briefmarken
ünfte unver
Kaufmann a
urch Relie
rtordlich.
strigen Artikel
2. Sch
gleichen nene
re Zuschrift
des Liedes
erloschen ist
te Anschrift
erstag
zum Hören
Kommission
zert. 15-16
sterkonzert.
19.45-20 Dr.
des Gebur
Wiener Sym
enen aus
n d e r : 17.15
ky und Werner
Musik für die
SDAP.
10 Uhr Sitzun
ten mit: Or
isches Frauen
ab 18.30 U
Material: Was
here, Nibgan
Pol. Leiter
reit 19 Uhr
Meisterha
E. G. G. G.
r Elternbe
ark-Meiberg
Wiener N
in der Mitte
in schnellen
a Stürmer
erlet Zeit
Bestor
ngriff und
die Pre
ster Spiel
ber, Ober
helligkeit
einzelne
egtor fiel
vor auf 44
chsten Son
der Fud
Spielpause
Gemeinsch
neue
iele ger
In der
n. In
die Ch
ertrag ab 12
Rialto - Me
17.15 und 20
„Der kleine
„Ein heiler
Fritsch, Hertha Feller u. a. Vor
verkauf ab 11
Kalist - Adolf-H
17.30 und 20
in Film für Herz und Gemüt. „Liebes
Liebesleid“ mit Maria Denis,
Adriano Rimoldi u. a. Kartenverkauf ab
14.
Adler - Buschlinie 123.
17.30 und 20 Uhr. „German“ mit
Peter Peterson, Louis Trenker, Lotte
Koch u. a.
Görso - Schlageterstraße 55.
17.30 und 20 Uhr. „Vision
mit Paul Javor, Georg Solty
und Klara von Tolnay, Kulturfilm: Kuren-
flüher.
Große Märchenfilmvorstellungen von
Freitag, den 26. bis Montag, den 29. 11.
Posen) „Rhythmus der Lebensvorgän-
ge“; 21 Uhr: Prof. Dr. Meyer (Posen)
„Sonne und Erde in vergangenen und
künftigen Zeiten“. Die Vorträge sind
jedem Deutschen zugänglich und un-
entgeltlich und finden statt: im Ta-
gungshaus der Stadt Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee Nr. 103. Ein-
laßkarten sind erhältlich an der Thea-
terkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, im Rah-
haus, Adolf-Hitler-Str. 104 (Pflanz-
haus, in der Stadthauptkasse, Hermann-Gö-
ring-Str. 82, in der Stadtparkasse,
Adolf-Hitler-Str. 77, und deren Zweig-

Aus unserem Wartheland

Der Knüppeldamm

Die Fronthilfe, die auch die Heimat zu letzten hat, kann den Mitschaffenden außerhalb der eigentlichen Feuerlinie nicht wichtig und plastisch genug vor Augen geführt werden. Sie ist und muß so vielseitig sein, wie unser gewaltiger Daseinskampf selbst ist. Der sogenannte private Sektor ist zwar auch im Kriege, doch das Primat hat das, was zur Versorgung, Bewaffnung, Ausrüstung der kämpfenden Truppe gehört. Jeder daheim muß also bei allem was er tut, frontwärts bleiben, sich so einschalten, daß sein Schaffen wahrhaft kriegsentscheidend ist.

Ein Knüppeldamm, wie ihn unsere „Landarbeiter“ durch unwegsames oder sumpfiges Gelände immer wieder bauen müssen, soll dies als Beispiel erhalten. Es war ganz zu Beginn des Rußland-Feldzuges, als sich der große deutsche Heerwagen auch durch unser bereits befreites Land weiter vorwärts Richtung Osten in Bewegung setzte. In einem Waldgelände nahe der GG-Grenze hielt noch auf wartheländischem Boden eine große Kette von Fahrzeugen, die keinen anderen Auftrag hatte als für alle Fälle einen Knüppeldamm mit nach vorne zu bringen. Da gab es keine Zeit zu verlieren. Die Forstbehörde wurde verständigt, der Wald nach Knüppeln und Reisig durchforstet. Da mußte alles was Hände hatte herbei, viele Zivilisten mußten zu den wenigen Fahrern der Wehrmacht geholt werden, um der Front bei dieser Holzsuche behilflich zu sein. Und wenn dieses schnelle Bereitstellen des Materials für den künftigen Frontweg, die endlose Straße nach vorn, unseren Vormarsch auch nur um einen Tag beschleunigte, dann konnte die Heimat das bequäckernde Gefühl dabei haben, sie habe wirklich frontwärts gearbeitet. So muß es sein, so muß es bleiben!

Görrau (Zgierz)

HB. Schützt unsere heimische Vogelwelt!

Alljährlich wiederholen sich die Klagen darüber, daß besonders im Frühjahr das vertorrte Gras an Wegsäumen und Straßenrändern abgebrannt wird. Durch diese Unsitte werden viele Vögel, die an der Erde oder niedrig in Hecken, Büschen und Gräsern brüten, in ihrem Nestgeschäft gestört und viele Bruten vernichtet. Daß eine große Anzahl unserer heimischen Singvögel unentbehrliche Mithelfer bei der Vernichtung schädlicher Insekten sind, ist bekannt. Es kann deswegen auch nicht eindringlich genug vor dieser Unsitte gewarnt werden. Vielmehr ergeht die dringliche Bitte, im Interesse des Vogelschutzes das Abbrennen von verdorrtem Gras zu unterlassen.

Kowall (Kr. Leslau)

Goldene Hochzeit. Das Umsiedler-Ehepaar Johannes Hoffarth in Kowall (Kr. Leslau) feiert am 25. November Goldene Hochzeit. Aus der Ehe sind 9 Kinder hervorgegangen, 4 Jungen und 5 Mädchen. Zwei Söhne stehen zur Zeit bei der Wehrmacht.

Wirksamer Luftschutz für das flache Land

Das Dorf muß luftschutzbereit sein wie die Stadt / Ernährungsgüter sind zu schützen

Man trifft noch gar zu oft in unserem Osten die irrige Ansicht an, daß das flache Land weniger luftgefährdet sei, als die eng bebauten Zentren der Städte, zumal sich diese im Wartheland sehr oft auf viele, weit auseinandergezogene Einzelgehöfte erstrecken. Diese Meinung ist schon deshalb falsch, weil ja der böse Terrorgeist unserer Feinde Vernichtung Deutschlands um jeden Preis will, gleichgültig wie und wo dies geschieht. Diese Luftgangster wollen genau so die deutschen Wohnstätten wie die Rüstungsbetriebe, den Viehstall des Bauern, ebenso wie seine Scheune rücksichtslos zerstören. Dabei ist die Erhaltung unserer Ernährungsgüter für die deutsche Kriegführung im gleichen Maße wichtig wie die der Waffen und ihrer Produktionsplätze.

Es ist somit Pflicht auch des flachen Landes, stets luftschutzbereit zu sein und diese Bereitschaft immer wieder durch praktisches Erproben zu verbessern und zu verstärken. An erster Stelle muß auch auf dem Dorf die Forderung nach einer zweckmäßigen, lückenlosen Verdunkelung stehen. Es muß auch auf dem einsamsten Gehöft jedem Bewohner bewußt werden, daß ein schlecht verhängenes Stallfenster zum Verräter werden kann, eine beleuchtete Bodenluke sich ebenso verheerend auswirken wird, wie eine nicht abgedunkelte Bauernstube. Von oben gesehen, aus der Vogelschau, gibt es eben keine Einsamkeiten.

So haben Luftschutzübungen auf dem Land ihre notwendige Berechtigung, sind gerade bei der Weite unseres Raumes vonnöten. Daher setzte kürzlich der örtliche Luftschutzleiter in Löwenstadt wieder zu einer Serie von Luftschutzübungen für die zahlreichen Ortschaften des Amtsbezirks an, und zwar mit gutem Erfolg. An der ersten dieser weiteren Übungen in Groß-Dombrowka nahmen nicht nur die örtlichen Selbstschutzkräfte, sondern auch die örtlichen Beauftragten des Luftschutzes aus zahlreichen Nachbardörfern teil. Weiter waren vertreten die Polizei, Gendarmerie, Feuerwehr, das Deutsche Rote Kreuz u. a. m.

Die Übung, deren Durchführung Ortsvorsteher Brauner leitete, war gut angelegt. Schon die Auswahl der Befehlsstelle im Keller eines zerstörten Hauses war gut getarnt und zweckmäßig, aber doch leicht aufzufinden. Sie glied fast einem Befehlsbunker. Gut funktionierte auch der Fliegeralarm durch die Sirene eines Sägewerkes. Schnell unterrichteten die Melder die Luftschutzleitung über die angenommenen Schadenfälle.

Wieder zeigte sich bei Bekämpfung der gedachten Brände, wie wichtig das ständige Zurhandhaben von Sand und Wasser ist. Insbesondere ist zu bedenken, daß das Vorhandensein eines Brunnens nicht gleichbedeutend mit greifbarem Löschwasservorrat ist, so daß genügend Gefäße mit Inhalt dafür bereit sein müssen. Die Feuerpatschen und Handspritzen

der Selbstschutzkräfte und Hausgemeinschaften wurden gut eingesetzt. Große Aufmerksamkeit wurde der schleunigen und splitter-sicheren Unterbringung des Viehes und der Gerätschaften aus den gefährdeten Höfen zugewandt. Das Deckungssuchen der Bewohner in den Splittergräben gehörte auch hierher. Die leicht kenntlich gemachten Laienhelferinnen des Luftschutzes bemühten sich bald um die angenommenen Verletzten. Abschließend wurde der prompte Einsatz der Ortsfeuerwehr, die vorsichtigerweise ihre Hilfsgeräte an verschiedenen Stellen auseinandergelagert hatte, bei einem angeblichen Sachschadenfeuer vor Augen geführt. Es bot sich auch hier die Möglichkeit zu mancher neuen Anregung bei der Brandbekämpfung.

Die Kritik des örtlichen Luftschutzleiters (Amtskommissar) und der einzelnen Fachtruppführer war geeignet, jedem einzelnen Bewohner erneut die Erkenntnis einzuhamern: Wirksamer Luftschutz ist bester Selbstschutz!

Brunnstadt (Osorkow)

d. Filmtheater an einen Kriegsversehrten übergeben. Immer wieder sorgt unser Gau der Frontsoldaten dafür, den kriegsversehrten Frontkämpfern einen neuen Wirkungskreis in unserem befreiten Osten zu vermitteln. So wurde am vergangenen Wochenende, das seit zwei Jahren von der Stadt geleitete Filmtheater in einer schlichten Feierstunde im Auftrag des Kreisleiters durch Kreisgeschäftsführer Heydenreich an einen gebürtigen Ostmärker übergeben, der als Angehöriger der 44. Panzergrenadierdivision „Das Reich“ bei hartem Einsatz im Osten ein Bein verlor.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Kutno

ct. Vom Arbeitsamt. Für den anderweitig abgeordneten Leiter des hiesigen Arbeitsamtes Dr. Rolf leitet jetzt vertretungsweise Amtmann Gierke aus Posen das hiesige Amt.

ct. Der Sitz eines RAD-Gruppenstabes. Bekanntlich ist die Kreisstadt Kutno schon längere Zeit Sitz eines RAD-Gruppenstabes, der aber nur sehr beschränkt untergebracht war, so daß die verwaltungsmäßige Einrichtung der RAD-Gruppe Kutno im ganzen Umfang erst noch erfolgen muß. Inzwischen konnte aber in der Poststraße gegenüber dem Landratsamt ein behelfsmäßiger Holzbau in Barackenform aufgeführt werden, der kurz vor der Vollendung steht und so die Unterbringung der Gruppe ermöglicht. Im Kreis Kutno stehen bereits mehrere RAD-Abteilungen, insbesondere Zichlin und Kroßwitz.

et. Verschönerung des Neuen Marktes. Nachdem es durch die Bemühungen unseres Bürgermeisters bereits vor einiger Zeit gelungen

Luxurwaren aus Zuteilung gemacht

Susanne Kelimes, geb. Matzkus leitete nach der Einberufung ihres Ehemannes zur Wehrmacht dessen Sattlereibetrieb in Kalisch. Obwohl das Geschäft sich gut entwickelt hatte und einen durchaus zufriedenstellenden Verdienst abwarf, war die Kelimes offenbar nicht damit zufrieden, denn seit Mai 1941 ging sie dazu über, das ihr zur Reparatur von Pferdegeschirren zugeleitete Leder fast ausschließlich zur Neuanfertigung von Damenhandtaschen, Brieftaschen und Geldbörsen zu verwenden. Diese Art der Lederwertung brachte ihr um so mehr ein, als sie die Ware zu Wucherpreisen oder häufig auch gegen hochwertige Spirituosen verkaufte. Nicht nur in Kalisch tauchten zahlreiche dieser eleganten Handtaschen auf, sondern sie wurden auch in Breslau, Posen, Krakau, Warschau und Prag von der Kelimes auf ihren zahlreichen Reisen abgesetzt. Darüber hinaus fertigte sie für ihre Kunden den geltenden Bestimmungen zuwider Luxuelederwaren aus Leder an, das diese ihr zum Zwecke der Verarbeitung brachten. Natürlich nahm sie auch dafür erhebliche Überpreise. Das Sondergericht in Kalisch, vor dem sich die Kelimes zu verantworten hatte, setzte ihrem Treiben ein Ende. Es verurteilte sie zu 3 Jahren Gefängnis und 50 000 RM Geldstrafe. Außerdem wurde ihr für die Dauer von 5 Jahren untersagt, einen kaufmännischen oder handwerklichen Betrieb zu leiten oder in einem solchen in leitender Stellung tätig zu sein.

Leslau

a. Ein Ballettabend. An drei Abenden, von denen der letzte der Wehrmacht ausschließlich zur Verfügung stand, gab das bekannte Ballett Raimonda in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau ein Gastspiel. Hans Raimonda hatte es verstanden, der Musik großer Meister im Tanz Gestalt zu geben und wurde dafür herzlich bedankt.

war, den Alten Markt durch Planierung und Anbringung von Stützmauern und Schaffung von Freitreppen, verbunden mit gärtnerischer Anpflanzung, zu einem sehr geeigneten Aufmarschplatz mitten in der Stadt auszugestalten, erhielt jetzt auch der Neue Markt ein neues, ansprechendes Gesicht. Ein Teil des Platzes wurde mit einer niedrigen Naturhecke umsäumt und dann mit Strüchern und Bäumen bepflanzt, was sich gerade vor dem stattlichen Gebäude des Parteihauses sehr gut ausnimmt. Der verbliebene Teil des Platzes reicht noch vollständig aus, um den starken Durchgangsverkehr zu bewältigen bzw. das Parken von Fahrzeugen zu ermöglichen. Es bleibt also weiter das Gelände vor dem Rathaus der Verkehrsmittelpunkt der Stadt.

lg. Gerichtspersonallen. An Stelle des nach Litzmannstadt berufenen Amtsgerichtsdirektors Dr. Bohnacker übernahm Amtsgerichtsdirektor Dr. Rühl die Stelle des aufsichtsführenden Richters des Amtsgerichts Kutno.

THEATER

Deutsche Bühnen

Theater Moltkestraße

Donnerstag, 25. 11. 1930. „Paganini“
Gastspiel Harald Junk, Operettensänger,
F. Miete. Fr. Verk. - Freitag, 26.
11. 1930. „Ein Maskenball“. Kdf. 13.
Angebot - Sonnabend, 27. 11. geschlossen.
Sonntag, 28. 11. 14. „Die lustigen Wel-
den von Windsor“. Kdf. 9. Fr. Verkauf.
19.30 Uhr. Uraufführung. „Bildnis einer Dame“.
Freier Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21.
Donnerstag, 25. 11. 1930. „Dissonan-
zen“. E-Miete. Freier Verkauf.
Freitag, 26. 11. 1930. „Götter auf
Erd“. G-Miete. Freier Verkauf.
Sonnabend, 27. 11. 1930. „Der Vetter aus
Dieritz“. Gastspiel Harald Junk, Operettensänger,
F. Miete. Fr. Verk. -
Sonntag, 28. 11. 1930. „Der Vetter aus
Dieritz“. Gastspiel Harald Junk, Operettensänger,
F. Miete. Fr. Verk.

FILMTHEATER

Casino - Adolf-Hitler-Straße 67.

17.15 u. 20 Uhr. 2. Woche der Erst-
aufführung. „Der unendliche Weg“ mit
Hilke Klopfer u. a. Vorverkauf bis ein-
schließlich Sonntag von 11-19 Uhr.
Frei für die Sonntag-Frühvorstellung
ab 12.30 Uhr.

Capitol - Zithenstraße 41.

17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung!
Die lustige Difu-Film. „Präzisen Frech-
schütz“ mit Lilla Silvia, Amedeo Nazzari,
Carola Romano. Vorverkauf Werk-
tag 12 Uhr.

Europa - Schlageterstraße 94.

17.15 und 20 Uhr. „Tonelli“ mit
Erdmann Marian, Winio Markus, Mady
Kali. Ein Artisten-Film voll atemberau-
ende Spannung und menschlich tiefe
bewegendem Spiel. Im Beiprogramm
die Chieminger Seeschlacht. Vorver-
kauf werktags ab 12 Uhr.

Rialto - Meisterhausstraße 71.

17.15 und 20 Uhr. „Der kleine
Grenyerkoch“ mit Ein heilerer Ufa-
Film in verkürzter Erstaufführung mit
Fritsch, Hertha Feller u. a. Vor-
verkauf ab 11 Uhr.

Kalist - Adolf-Hitler-Straße 108.

17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung.
Ein Film für Herz und Gemüt. „Liebes-
leid“ mit Maria Denis,
Adriano Rimoldi u. a. Kartenverkauf ab
14 Uhr.

Adler - Buschlinie 123.

17.30 und 20 Uhr. „German“ mit
Peter Peterson, Louis Trenker, Lotte
Koch u. a.

Görso - Schlageterstraße 55.

17.30 und 20 Uhr. „Vision
mit Paul Javor, Georg Solty
und Klara von Tolnay, Kulturfilm: Kuren-
flüher.

Große Märchenfilmvorstellungen von

Freitag, den 26. bis Montag, den 29. 11.
Posen) „Rhythmus der Lebensvorgän-
ge“; 21 Uhr: Prof. Dr. Meyer (Posen)
„Sonne und Erde in vergangenen und
künftigen Zeiten“. Die Vorträge sind
jedem Deutschen zugänglich und un-
entgeltlich und finden statt: im Ta-
gungshaus der Stadt Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee Nr. 103. Ein-
laßkarten sind erhältlich an der Thea-
terkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, im Rah-
haus, Adolf-Hitler-Str. 104 (Pflanz-
haus, in der Stadthauptkasse, Hermann-Gö-
ring-Str. 82, in der Stadtparkasse,
Adolf-Hitler-Str. 77, und deren Zweig-

Muse - Breslauer Straße 173.

17.30 und 20 Uhr. „Tosca“ mit Impe-
rio Argentina, Michel Simon, Rossano
Brazzi u. a.

Palladium - Böhmsche Linie 16.

15.30, 17.30, 20 Uhr. „Die vertauschte
Braut“ mit Anny Ondra, Adolf
Wohlblick.

Donnerstag, d. 25. 11. 1943. Jugendvor-
führung. „Die Heinzelmännchen“. Nur
eine Vorstellung täglich Beginn: 13.30
Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet.
Preis: 30-40-50 Rpf.

Roma - Heerstraße 84.

15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Kohlheissels
Töchter“ mit Heli Finkenzeller, Oskar
Sima.

Donnerstag, d. 25. 11. 1943. Jugendvor-
führung. „Die Heinzelmännchen“. Nur
zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13
und 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr
geöffnet. Preis: 30-40-50 Rpf.

Wochenchau-Theater (Turm) -

Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von
10 bis 22 Uhr. 1. Schwere Mörser, 2.
Weit ist der Weg, 3. Sonderdienst, 4.
Ufa-Magazin, 5. Die Deutsche Wochen-
schau.

Pabianitz - Capitol

17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr f. Deutsche.
„Eine Fahrt ins Blaue“ mit Ida Wüst,
Paul Henckels.

Görrau - „Venus“

17.30 und 20 Uhr. „Jud Süss“.

Wirkelheim - Kammerspiele

16.30 u. 19 Uhr. „Die heimliche Gräfin“.

Tuchingen - Lichtspielhaus

19.30 Uhr. „Die Jungfern vom Bischoffs-
berg“.

Freihaus - Lichtspielhaus

17 und 19.30 Uhr. „Liebe geht seltsame
Wege“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele

17 und 19.30 Uhr. „Der Hochtourist“.

Brunnstadt - Lichtspielhaus

17.30 und 20 Uhr. „Sensationsprozess
Casilla“.

Löwenstadt - Filmtheater

Am 25. 11. um 17 und 20 Uhr „Der
Hochtourist“.

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J.
zugelassen, ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Öffentliche Vorträge anlässlich der Uni-
versitätswoche 1943, veranstaltet von
der Reichsuniversität Posen in der
Gemeinschaft mit der Stadt Litzmann-
stadt. 30. 11. 20 Uhr: Prof. Dr.
Eggers (Posen) Theorie der Natur-
züchtung; 21 Uhr: Abteilungsleiter
Köppen (Litzmannstadt) Die Vogel-
welt im östlichen Wartheland“.
1. 12., 20 Uhr: Prof. Dr. Köhler (Po-
sen) „Das Werden und Vergehen der
Gesteine“; 21 Uhr: Prof. Dr. Thom-
son (Posen) „Das Entstehen und Ver-
gehen der pflanzlichen und tierischen
Formen im Licht der Erdgeschichte“.
3. 12., 20 Uhr: Prof. Dr. Monie
(Posen) „Rhythmus der Lebensvorgän-
ge“; 21 Uhr: Prof. Dr. Meyer (Posen)
„Sonne und Erde in vergangenen und
künftigen Zeiten“. Die Vorträge sind
jedem Deutschen zugänglich und un-
entgeltlich und finden statt: im Ta-
gungshaus der Stadt Litzmannstadt,
Straße der 8. Armee Nr. 103. Ein-
laßkarten sind erhältlich an der Thea-
terkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, im Rah-
haus, Adolf-Hitler-Str. 104 (Pflanz-
haus, in der Stadthauptkasse, Hermann-Gö-
ring-Str. 82, in der Stadtparkasse,
Adolf-Hitler-Str. 77, und deren Zweig-

stellen: Deutschlandplatz 8, Cielnow- str. 1, Frisenplatz 1/3, Meisterhaus- str. 58, und können auch am Salein- gang, soweit noch Plätze vorhanden, entgegengenommen werden.

„Industriebau im Kriege“

Vortrag mit
Lichtbildern des Dipl.-Ing. Gottschald,
Berlin, veranstaltet vom NSBDD im
Tagungshaus der Stadt (Straße der
8. Armee Nr. 103). Sonnabend, den
27. November, 16 Uhr. Technische
Beamte, Angestellte, Architekten und
Ingenieure werden hierzu eingeladen.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Ferien 123-02.

Vortragsdienst: Heute, Donnerstag, d. 25.
November 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal:
Studienrat Schumacher spricht über
„Die Schlacht um Lodsch“. Ein Licht-
bildvortrag über jene große Schlacht
im November 1914. Eintrittspreis 50
Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturfahrt: Am Sonntag, dem 28. No-
vember 1943, findet eine Kulturfahrt
zu den Schlachtfeldern um Litzmann-
stadt statt, mit Erläuterungen zur
„Schlacht um Lodsch“ bis zum
„Durchbruch bei Brzeziny“. Eine Halb-
tagssfahrt mit einem Autobus. Treff-
punkt 8.45 Uhr in der Volksbildungs-
stätte, Abfahrt 9 Uhr. Teilnehmer-
gebühr 50 Rpf., zuzüglich Fahrt-
kosten.

Musikabteilung: Am Freitag, dem 26.
November 1943, 20 Uhr, im Kleinen
Saal: Offene Singstunde. Alle sing-
freudigen Volksgenossen sind ein-
geladen, gemeinsam deutsche Volkslie-
der zu singen. Teilnahme kostenlos
und unverbindlich.

OFFENE STELLEN

Betriebsingenieure und Konstrukteure
finden im Aufbaubetrieb interessante
entwicklungsreiche Tätigkeit unter
günstigen Bedingungen. Angebote un-
ter A 2508 LZ.

Kontrollleur für Strumpfweberei, Deutsch,
zur Revision der Gefolgschaft bei Ar-
beitsbeginn und Beendigung sowie für
Bedarfsgänge in Vertrauensstelle ge-
sucht. Angebote unter 3039 an die
LZ. erbeten.

Transportbegleiter für Textiltransporte
gesucht; desgl. Wachmänner für Laper
und Lagerplätze. Meldungen täglich
von 10-18 Uhr Adolf-Hitler-Straße 8,
1. Stock.

Laufbursche und Mädchen für Büro ge-
sucht Buschlinie 141/7.

Stenotypistin, flotte Diktataufnahme, auch
habungs- oder stundenweise, gesucht.
Angebote unter 3007 an LZ.

Stenotypistin (Schreibkraft) sofort ge-
sucht. Hans Lücke & Co., Molkerei-
bedarf, Straße der 8. Armee 107,
Ferien 122-84.

Sucho strebsame junge Dame als Prakti-
kantin, die Dentisten werden will. An-
gebote unter 3085 an LZ.

Frau für Hausarbeit einmal wöchentlich
gesucht Danziger Str. 76/17.

Zuverlässige eingearbeitete Lohnbuchhal-
terin, Schreibmaschinenkenntnisse er-
wünscht, wird sofort gesucht. Fern-
ruf 106-25.

Sucho eine weibl. Bürokräftin mit Kennt-
nissen in der Buchführung, auch für
Bübe Tage, evtl. Anläuferin. Vorzu-
stellen: L. Kunzelmann, Egerweg 11,
Ferien 227-18.

Sprechstundenhilfe für sofort oder zum
1. 1. 1944 gesucht. Ulrich Pust, Den-
tist, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße
84, Fernruf 144-08

Bilanzbuchhalter(in) von Baugeschäft für sofort gesucht. Ang. u. 3516 an LZ.

Stenotypistinnen, perfekt in Stenografie
und Schreibmaschine, und Bürokräfte
mit kaufmännischen Vorkenntnissen
von größerem Werk am Platz gesucht.
Angebote unter A 2514 an LZ.

Sachbearbeiterinnen mit Kenntnissen in
Stenografie und Schreibmaschine für
interessante Arbeitsgebiete von größe-
rem Industriewerk am Platz gesucht.
Angebote unter A 2515 an LZ.

Gesucht Kontoristin mit Kenntnissen in
Lohnabrechnung für Seidenweberei.
Bewerbungen unter 3066 an LZ.

Jüngere Bürokräftin (Sekretärin), intelli-
gent und zuverlässig, für bald oder
später gesucht. Etwas Kenntnisse in
Buchführung und Schreibmaschine er-
wünscht. Angebote unter 2955 an LZ.
erbeten.

Hauschneiderin für sofort oder später
gesucht. Angebote u. K. 773 an LZ.

Hausmädchen gesucht, sauber u. kinder-
lieb, für gepflegtes Stadthaus mit
12-jähr. Jungen. Krull, Litzmann-
stadt, Adolf-Hitler-Straße 69, W. 41,
Ferien 248-48.

Zuverlässiges Mädchen zu einem Kinde
gesucht. Anzuger bei Krause,
Adolf-Hitler-Straße 117, W. 5, zwi-
schen 13 bis 15 Uhr.

STELLENGESUCHE

Jahresabschluss, Aufsicht, Organisati-
on, Beratungen übernimmt Buchschver-
ständiger. Angebote u. 2985 an LZ.

Pens. Beamter, schwer beschädigt, über-
nimmt freiwilligen Einsatz als Gut-
sachverständiger für Forstbetriebe, Lager-
verwalter, Kontrollleur, Aufsichtsbeam-
ter. Angebote u. K. 770 LZ. erbeten.

Kaufmann sucht verantwortungsvolle und
selbständige Position. Bisherige Tä-
tigkeit: Kalkulator, Einkäufer, Leiter
der Terminabteilung usw. Freigabe
gesichert. 36 Jahre alt, verheiratet,
1 Kind. Angebote unter 3518 an die
LZ. erbeten.

Sucho ab sofort einen Posten als Ver-
käuferin in einer Molkerei oder Bäckere-
i. Beherrsche gründlich Deutsch,
Polnisch, Ukrainisch und Rumänisch,
Angebote unter 2956 an LZ. erbeten.

Deutsche sucht ab sofort einen Posten
als Hilfskochen in einer hiesigen Werk-
kuche oder Lazarett. Beherrsche
gründlich Deutsch, Polnisch, Ukrai-
nisch und Rumänisch. Angebote un-
ter 2957 an LZ. erbeten.

MIETGESUCHE

Gebildete Dame sucht gut möbliertes
Zimmer mit Küchenbenutzung. Bett-
wäsche vorhanden. Angebote unter
2873 an LZ.

Möbliertes Doppelschlafzimmer u. Küche
von Dauermieter ab 1. Januar 1944
gesucht. Angebote unter 3018 an LZ.
erbeten.

Auflöser technischer Angestellter sucht
sofort angenehmes möbliertes Zim-
mer, möglichst Nähe Straßenbahn.
Angebote unter 3074 an LZ.

Gebild. Ehepaar mit Kind sucht möbl.
Zimmer. Eigene Betten und Wäsche.
Frau übernimmt Kinderbetreuung oder
hilft der Hausfrau. Angebote unter
3057 an LZ.

Lagerraum im Parterre, etwa 100-150
qm trocken und verschleißbar, zum
Einlagern trockener Baustoffe sofort
zu mieten gesucht Ang. u. 3090 LZ.

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung
für sofort gesucht. Angebote unter
2982 an LZ.

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer.

Angebote unter 3046 an LZ.

Zu mieten: Jg. intell. Dame sucht gut
möbl. Zimmer mit Zentralheizung,
Bad- und Küchenbenutzung. Angebote
unter 3061 an LZ.

Intelligente berufstätige junge Dame
sucht freundlich möbl. Zimmer, wenn
möglich Küchenbenutzung. Angebote
unter 3069 LZ.

Trockene Lagerräume zu mieten gesucht.
Erwin Stibbe, Adolf-Hitler-Straße 130,
Ferien 245-90/91.

Beamter sucht vorübergehend möbl. Zim-
mer, Litzmannstadt oder Görrau.
Postlagernd, Litzmannstadt, Haupt-
postamt.

Polizeioffizier sucht schönes möbliertes
Zimmer mit Komfort in Nähe Deutsch-
landplatz. Angebote an Joos, Kom-
mando der GenD., Gartenstraße 12.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche 51/2-Zimmer-Wohnung in Litz-
mannstadt gegen 4-Zimmer-Wohnung
in Kalisch. Angeb. u. 3063 an LZ.

VERLOREN

Handtasche mit Rückwenderausweis u.
Reichsleiterkarte auf den Namen
Olga Grams am 16. 11. 1943 in Pa-
bianitz, Bahnhofstraße, verlorengegan-
gen. Zu melden bei Olga Grams,
Oratschen, Kreis Schieratz.

Deutsche Volksliste Nr. 112 580 (blau)
der Anna Lusch, wohnhaft Pawlowa
19, Gemeinde Bujny-Schlachetkie, am
7. 11. 1943 in Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße, verloren. Um Rück-
erstattung wird gebeten.

Abhandengekommen schwarze Brieftasche
mit sämtl. Ausweispapieren und Klei-
derkarten auf die Namen Scheller,
Edith und Ingrid Hadrian. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei Eilli Jeske,
Moltkestraße 46.

Am 22. 11. im Kino „Palast“ oder
Straßenbahnlinie 11 auf dem Wege
nach Bescherstr. 24 schwarze Kappe
(Baret) verloren. Abzugeben gegen
Belohnung bei Beutler, Bescherstr. 24.

Schw. Geldbörse, Bargeld und 2 Fahr-
karten verloren Adolf-Hitler-Straße.
Gegen Belohnung abzugeben: Dr.
Schuntermann, Res.-Laz. 1, Ludendorff-
straße 113.

Am 17. 11. 1943 gingen mir zwei Bezugscheine
über Federn auf den Namen Emma
Sommerfeld, Hamburg, auf dem Wege
Stochhof - Autobus in Linie 10 bis
Deutschlandplatz verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben Stochhof, Neue
Heimat, Fernruf 213-00.

2 Kleiderkarten der Natalie und Wanda
Awlasiewicz, Buschlinie 73/40, verlor.
Kontakarte Nr. 137 der Elisabeth Zmyj,
Heerstraße 8, verloren.

Am 17. 11. 1943 ein kleiner brauner
Hund entlaufen (unechte Rasse). Bitte
gegen Belohnung Horst-Wessel-Straße
88, W. 14, abzugeben.

Jahndhund (Wachtelrute), braun mit weiß-
braunen Flecken, langhaarig - Mühe
Dobry - Moskwa - verlaufen. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Nach-
richt Anruf 192-73.

Entlaufen weißer Drahthaarfox mit
schwarzem Fleck auf Inkem Schen-
kel. Braunes Halsband. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei Rauch, Busch-
linie 136.



So selbstverständlich, wie
die Schutzimpfung unserer
Kinder
ist auch die Bekämpfung
des Scharlachs mit
Abavit
die im ganzen Reich bewährte Trak-
ten- und Maßnahme schützt für Saug-
gut gegen alle chemisch bekämp-
baren Krankheiten.



Für Füße, die viel
leisten müssen, ist
ein Saltrat-Bad eine Erlösung.
Der Soldat an der Front
braucht Saltrat. Senden Sie
ihm deshalb die Saltrat-Pak-
kete, die Sie ab und zu in
Apotheken- und Drogerien
kaufen können.

Saltrat

ZUGELAUFTEN

Schwarzer Hund zugelaufen. Abzuholen:
Myschka, Kalisch, Aquamarinweg 11.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, zeigen in dankbarer Freude an: ELLY SEMENOW geb. Dettlolt, z. Z. Krankenhaus Mitte, Nikolaus-Semenow, z. Z. Wehrmacht, 21. 11. 43.

Mein tapferes, kleines Fräulein schenkte mir am 21. 11. unser erstes Kind, einen strammen Sonntagssonnen, MANFRED HORST. Dies zeigt voller Glück und Dankbarkeit an: Ofeldw. Horst Wohlfahrt und Frau Luzie geb. Lewand. Buschlinie 125/24.

Unsere am 14. 11. 43 stattgefundene Verlobung geben bekannt: WANDA PROST, Getreiter GEORG ENGELMANN, Waldesau, Kreis Schieratz.

LOTTI HAMPL, JOSEF SLIWKA, Geht., z. Z. im Felde, grüßen als Verlobte. Leslau, den 24. 11. 1943.

Ihre Verlobung zeigen an: HELENE SCHMIDT, FRANZ KOHLER, Obergefr. in einer Artillerie-Abteilung, z. Z. auf Urlaub. Litzmannstadt — Malnz.

Ihre Vermählung geben bekannt: GUSTAV KIRSTEIN, z. Z. im Felde, HELGA KIRSTEIN geb. Thiloux. Litzmannstadt, Buschlinie 44/43. Kirchliche Trauung Sonnabend, am 27. 11. 43, 15.30 Uhr, Heilig-Kreuz-Kirche.

Unsere am 26. 11. 43 um 12 Uhr stattfindende standesamtliche sowie am 27. 11. 43 um 17.30 Uhr kirchliche Trauung in der Hl.-Kreuz-Kirche geben bekannt: KONRAD MILLICH und Frau HEDWIG geb. Pilschke. München — Litzmannstadt, Kleiderstraße 77.

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu unserer Hochzeit danken wir herzlich. Obergefr. Rudolf Heinzel und Frau Irma geb. Demin. Litzmannstadt, Bergmannstraße 14.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ulfz. Herbert Schmidt und Frau Lydia geb. Klatt. Litzmannstadt-Erzhausen.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Obergefr. Theodor Frank und Frau Gertrud geb. Schwarz.

Für die zahlreichen Blumen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst: Reichsbahnwerkmeister, SA-Obersturmführer Paul Horn und Frau Gertrud geb. Stöbe. Ostrowo-Friedländer Straße 25, den 20. November 1943.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein innigster Mann, der Vati seiner beiden Lieblinge, mein einziger Sohn, Bruder der Oberwachtmeister der Schutzpolizei Stanislaus Ratsch, Gefreiter in einem Flak-Regiment, Inh. des EK. 2, des Verdienstabzeichens in Schwarz und anderer Kriegsauszeichnungen im Alter von 27 Jahren am 16. 9. 43 an der Ostfront den Heldentod starb. In tiefer und stolzer Trauer: Juliane Ratsch geb. Sireuzik als Gattin, Erika und Theresia als Töchterchen, Anna Mis verw. Ratsch als Mutter u. Schwestern. Welun, den 10. November 1943. Die Schutzpolizeiabteilung Welun verliert mit dem Gefallenen einen guten, stets einsatzbereiten Kameraden. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Kol. Rev.-Hauptmann d. Schutzpol. u. Führer d. Schutzpol.-Dienstabtlg.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Stabsgefreite Artur Hermann, Inh. des EK. 2, des Sturmabzeichens und der Ostmedaille nie mehr zu uns zurückkehren wird. Er fiel in Italien am 14. 10. 43 im Alter von 28 1/2 Jahren für Führer in unsagbarem Schmerz: Adolf und Alma Hermann geb. Schimoch als Eltern, Ulfz. Artur und Eilli Mayer geb. Hermann, Ogefr. Hugo und Käthe Hermann geb. Körber nebst Söhnen Werner, Großmutter und alle Verwandten. Litzmannstadt, Herman-von-Salza-Str. 27 — Osnabrück.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines Sohnes, des 14-Rottl. Max Gildemann, sage ich, insbesondere allen, die ihm das letzte Geleit reichen haben, meinen herzlichsten Dank. Gerda Gildemann, Kallisch, Hindenburgplatz 33.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Vetter Ludwig Belerke nach langem Krankenlager im ehrevollen Alter von 80 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Die Bestattung findet am 26. 11. 43 um 14 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Friedhof in Pabianitz statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 23. 11. um 5 Uhr morgens mein innigster Geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel Ferdinand Hirsch (Jellinek) Malermeister im Alter von 69 Jahren. Die Bestattung findet am Freitag, 26. 11., um 15 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt. In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Str. d. 8. Armee 61.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando der Kriegsmarine Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt eine wichtige Ergänzung zu seiner kürzlich veröffentlichten Bekanntmachung heraus: Jeder Junge aus dem Jahrgang 1928, der Marineoffizier werden will — ganz gleich, welche Vorbildung er hat oder welchen Beruf er zur Zeit erlernt —, kann jetzt schon seine Bewerbung für eine der verschiedenen Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine bei seinem zuständigen Wehrbezirkskommando abgeben. Damit können Bewerber aus den Jahrgängen 1926 und 1927 für die Seeflieger-, Marineartillerieoffizier- und die Marinemachrichtenoffizier-Laufbahn, Bewerber aus dem Jahrgang 1928 für alle Offizierlaufbahnen der Kriegsmarine sich jetzt freiwillig melden! Die Wehrbezirkskommandos geben bereitwilligst Rat, Auskunft und Anleitung. Bei ihnen sind auch Meldevordrucke und das Merkblatt „Der Offiziersnachwuchs der Kriegsmarine“ jederzeit zu erhalten. Oberkommando der Kriegsmarine.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Aufforderung. Zur Erfassung haben sich alle im Stadtkreis Litzmannstadt und in der Stadt Pabianitz wohnhaften männlichen deutschen Staats- und Volkzugehörigen des Geburtsjahrganges 1927, die 1. aus dem Altreich in die eingegliederten Ostgebiete zugezogen sind oder sich hier aufhalten, 2. aus Lettland, Wolhynien und anderen Fremdgebieten hierher rückgewandert, 3. bisher schon hier ansässig gewesen sind, bei der Erfassungsbehörde persönlich zu melden, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120, Erdgeschoß, rechter Aufgang, Zimmer 5, in der Stadt Pabianitz beim Polizeiamt, Danziger Gasse 6, nach folgendem Plan: Es melden sich die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1927, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben: A — D am Montag, dem 29. November 1943, um 7.30 Uhr E — H am Montag, dem 29. November 1943, um 10.00 Uhr I — M am Dienstag, dem 30. November 1943, um 7.30 Uhr N — P am Dienstag, dem 30. November 1943, um 10.00 Uhr Q — U am Mittwoch, dem 1. Dezember 1943, um 7.30 Uhr V — Z am Mittwoch, dem 1. Dezember 1943, um 10.00 Uhr. Zur Erfassung des Jahrganges 1927 sind alle Personalpapiere, die über die Person, die Tätigkeit, die Ausbildung und den Lebenslauf des Dienstpflichtigen Aufschluß geben, mitzubringen, insbesondere: a) der Staatsangehörigkeitsausweis, soweit er vorhanden ist; andernfalls Bescheinigungen, aus denen sich die Zugehörigkeit zum deutschen Volke ergibt, ferner der Geburtschein (Taufschein), b) Nachweise über Abstammung, soweit sie im Besitz der zu Erfassenden oder ihrer Angehörigen sind, c) die letzten Schulzeugnisse, Lehrverträge und Nachweise über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung), d) das Arbeitsbuch, soweit schon ausgestellt; dieses hat der Unternehmer zu diesem Zweck auszuhandeln, e) der Zahnbehandlungsnachweis, der auf Grund der Anordnungen des JFdDR. und des RmdL. v. 12. 4. 1943 durchgeführten Zahnsanierung, f) Ausweise oder Bescheinigungen über Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend (Marine-Hitler-Jugend, Flieger-Einheiten der Hitler-Jugend), die neu eingeführte Ausbildungs-Laufkarte der Hitler-Jugend sowie Prüfungsbescheinigungen, aus denen die Ausbildung in der Wehrtüchtigkeit ersichtlich ist, zur SA. (Marine-SA.), zum 44. zum NSKK., zum NS-Reiterkorps, zum deutschen Seglerverband, zum NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) und über die Ausbildung in diesem, zum RLB. (Reichsluftschutzbund), zum FWGM. (Freiwilliger Wehrfunkt — Gruppe Marine), zum DAD. (Deutscher Amateursende- und Empfangsdienst), zur TN. (Technische Nothilfe), zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes, zur Feuerwehr, zu einem Radfahrverein, g) der Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens, des Wehr-Sportabzeichens oder des Hitler-Jugend-Leistungsabzeichens, h) Freischwimmerzeugnis, Rettungsschwimmerzeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.), i) der Nachweis über fliegerische Betätigung; für Angehörige des fliegerischen Zivilpersonals, der Luftwaffe, der Luftverkehrsgesellschaften und der Reichsluftfahrtverwaltung, die Bescheinigung über fliegerisch-lachliche Verwendung und Art der Tätigkeit, k) der Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote), l) die Bescheinigung über die Kraftfahrzeugausbildung beim NSKK., — Amt für Schulen —, den Reitererschein des Reichsinspektors für Reit-u. Fahrausbildung, m) der Nachweis über die Ausbildung beim Roten Kreuz, oder der Nachweis über die Ausbildung im Sanitätsdienst bei der SA. (Sanitätschein der SA.) oder der Hitler-Jugend, n) der Nachweis über Seefahrerzeiten — Seefahrerbuch —, über den Besuch von Seefahrerschulen, Schiffsingenieurschulen, der Debehfungs- und Befähigungszeugnisse, o) das Sportseescheffzeugnis, das Sporthochseescheffzeugnis, der Führerschein des Deutschen Seglerverbandes für Seefahrt oder ortsnahe Küstenfahrt, der Führerschein des Hochseesportverbandes „Hansa“ und das Zeugnis zum „C“-Führer für Seesport der Marine-Hitler-Jugend, p) der Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß, Dienstaussweise, Pflichtenheft der Studentenschaft), q) der Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Polizei oder Waffen-44, r) der Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes oder der Waffen-44. Außerdem sind zwei Paßbilder in der Größe von 37x52 Millimeter vorzulegen, auf denen der zu Erfassende im Brustbild von vorn gesehen in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist.

Wichtig für alle Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1894—1926 Deutsche Wehrpflichtige dieser Geburtsjahrgänge, die noch nicht im Besitz einer Anmeldebescheinigung über ihre Wehrerfassung, eines Wehrpasses bzw. Ausmusterungs- oder Ausschließungsscheines sind, melden sich ab 12. 11. 1943 zur nachträglichen Wehrerfassung, und zwar in Litzmannstadt beim Polizeipräsidenten, Hermann-Göring-Straße 120, Erdgeschoß, rechter Aufgang, Zimmer 5, in der Stadt Pabianitz, beim Polizeiamt, Danziger Gasse Nr. 6. Wer zur Wehrerfassung nicht oder nicht rechtzeitig erscheint, setzt sich Straf- oder Zwangsmaßnahmen aus. Die Anmeldung von Personen, die nicht zum deutschen Volke gehören, ist unzulässig. Die Erfassungsbehörden werden diese Anträge zurückweisen. Wer in Zweifelsfällen Auskunft wünscht, kann sich an die obengenannten Dienststellen wenden. Litzmannstadt, den 22. November 1943. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 466/43. Ausgabe von Karpfen, Marinaden und Räucherfisch. Bei nachstehenden Fischleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischekarte zur Verteilung: Hampel Hugo Nr. 1681—3360 Roth Irma Nr. 1681—3360 Lück Otto Nr. 1881—3360 Gebr. Griesel Nr. 4351—7200 Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 125 g Marinaden auf den Abschnitt 1 der neuen Fischekarte: Bauer Erich Nr. 911—1600 Mewus Oskar Nr. 1361—2040 Braun Elise Nr. 1661—2340 Müller Julius Nr. 731—1410 Bruck Robert Nr. 1881—2560 Mündel Gustav Nr. 911—1600 Ernst Elwira Nr. 2141—2820 Roth Irma Nr. 1411—2100 Fritze Irma Nr. 1981—2660 Schmidt Rudolf Nr. 2921—3600 Gampe Hugo Nr. 2201—2880 Schwartz Olga Nr. 741—1420 Gampe Robert Nr. 1541—2220 Skwirsch Lorenz Nr. 621—1300 Gebr. Griesel Nr. 2741—4100 Zielke Emma Nr. 911—1600 Hampel Hugo Nr. 981—1660 Vohl Litzmannstadt Nr. 431—1200 Lück Otto Nr. 981—1660 Stadt Nr. 431—1200 Außerdem erhalten sämtliche Fischleinverteiler Heringsalat, der ohne Anrechnung auf einen Abschnitt der Fischekarte abzugeben ist. Ferner kommt bei den Fischleinverteilern 125 g Räucherfisch auf den Abschnitt 1 der neuen Fischekarte zur Verteilung: Bauer Erich Nr. 1—550 Landel Klara Nr. 1—270 Braun Elise Nr. 1—550 Lück Otto Nr. 1—270 Bruck Robert Nr. 1—550 Mewus Oskar Nr. 1—550 Clotuch Irene Nr. 1—270 Müller Julius Nr. 1—550 Ernst Elwira Nr. 1—550 Mündel Gustav Nr. 1—270 Fischhalle Nr. 1—270 Owski Karl Nr. 1—270 Fritze Irma Nr. 1—550 Roth Irma Nr. 1—550 Follak Alfons Nr. 1—270 Schmidt Rudolf Nr. 1—800 Gampe Hugo Nr. 1—550 Schwartz Olga Nr. 1—270 Gampe Robert Nr. 1—270 Skwirsch Lorenz Nr. 1—270 Gebr. Griesel Nr. 1—800 Zielke Emma Nr. 1—270 Hampel Hugo Nr. 1—270 Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, haben keinen Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 24. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

464/43. Verteilung von Niederwild. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden zum Niederwildverkauf zugelassenen Kleinverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware nach den gegebenen Anweisungen auf den Abschnitt S IV der Zuckerkarte Niederwild, laut nachstehender Nummernfolge: Bauer Emilie Nr. 1—125 Semmel S. Nr. 1—250 Lisowski E. Nr. 1—250 Steigert N. Nr. 1—250 Müller Paul Nr. 1—250 Zielke Adolf, Gartenstr. 89 Nr. 1—250 Fasanen und Wildkaninchen sind auf zwei Abschnitte S IV der Zuckerkarte abzugeben. Die Verbraucher werden angehalten das ihnen zustehende Wild schnellstens abzunehmen. Nachzügler können erst bei der nächsten Belieferung berücksichtigt werden. Litzmannstadt, den 24. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

465/43. Ausgabe von Kohlrüben (Wurcken) an Werkküchen und Gemeinschaftsverpflegungsstätten. Werkküchen und Gemeinschaftsverpflegungsstätten erhalten zusätzlich Kohlrüben (Wurcken). Ich weise darauf hin, daß große Mengen bei den Großverteilern täglich angeliefert werden. Die Werkküchen und Gemeinschaftsverpflegungsstätten haben sich zwecks Entgegennahme eines Bezugscheines umgehend an das Ernährungsamt, Abt. B, Hermann-Göring-Straße 85, Zimmer 108 bzw. Zimmer 113, zu wenden. Litzmannstadt, den 24. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

460/43. Winterbevorratung von Speisekartoffeln. Die deutschen und polnischen Verbraucher werden auf folgendes hingewiesen: Deutsche und Polen, die ihre Bestell- und Einkellerungsscheine der Versorgungsabschnitte 56—61 beim Verteiler abgegeben haben und erst mit einem Teil (50 kg je Bezugsausweis) beliefert worden sind, sind verpflichtet, spätestens bis 7. 12. 1943 die restlichen 50 kg auf den Kartoffelbezugsausweis abzunehmen, andernfalls jeder Anspruch auf Belieferung verfällt. Diese Bestell- und Einkellerungsscheine werden in der vollen Höhe von 50 kg beliefert. Diejenigen deutschen und polnischen Verbraucher, die durch Einkellerung bis 30. 4. 1943 versorgt sind, erhalten keinerlei Zuteilungen in Nahrungsmitteln oder sonstigen Waren. Diese Zuteilungen sind nur gedacht für Personen, die ihre Bestell- und Einkellerungsscheine zur Einkellerung nicht abgegeben haben, ihre Kartoffeln wochenweise beziehen und die Wochenmenge von 3 kg erhalten. Litzmannstadt, den 23. November 1943. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 463/43. Zahlungen an die Umsiedler im Monat November 1943. Die Zahlungen an die Empfänger der Umsiedler-Kreisfürsorge für den Monat Dezember 1943 werden wie folgt festgesetzt: Freitag, den 26. November 1943: Für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D und E von 9—11 Uhr, F und G von 11—12 Uhr, H, I und J von 13—14.30 Uhr. Montag, den 29. November 1943: K, M und N von 9—11 Uhr, L von 11—12 Uhr, O, P und Q von 13—14.30 Uhr. Dienstag, den 30. November 1943: R und S von 9—11 Uhr, T, U und V von 11—12 Uhr, W und Z von 13—14.30 Uhr. Im Behinderungsfalle kann das Geld durch einen Vertreter in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht den Rückkehrerausweis vorlegen. Die Zahlungen erfolgen Deutschlandplatz 14, I. Stock, Zimmer 111 (Kasse). Litzmannstadt, den 18. November 1943. Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt.

Wirtschaftskammer Litzmannstadt Heute, Donnerstag, um 20 Uhr, Kundgebung des Handels in der Sporthalle am H.-J.-Park. Es spricht der Kreisleiter der NSDAP, Litzmannstadt Oberbereichsleiter P. G. Knaup. Wir bitten, die Plätze bis 19.30 Uhr einzunehmen. Wirtschaftskammer Litzmannstadt — Abteilung Handel. Sprechstunde der Patentanwälte in Litzmannstadt Die nächste öffentliche Sprechstunde findet statt: Mittwoch, den 1. Dezember 1943, von 9 bis 12 Uhr, in den Räumen der Wirtschaftskammer Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70 (Fernsprecher: 252-80/84) und wird wahrgenommen von Herrn Patentanwalt Dipl.-Ing. Schroefer, Berlin. Die Sprechstunde ist auch für Einzelerfinder zugänglich. Litzmannstadt, 18. November 1943. Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland.

Der Bürgermeister Pabianitz Bekanntmachung. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 57./58. Versorgungsperiode an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz erfolgt vom Freitag, dem 26. 11. bis Mittwoch, dem 1. 12. 1943, und zwar in der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend, in der Städtischen Kartenstelle (Alter Ring 2), in nachstehender Reihenfolge: am Freitag, dem 26. 11. 1943: Bez. Süd: Zimmer 2 Nr. 1—490 Bez. Ost: Zimmer 5 Nr. 4001—4640 Bez. Süd: Zimmer 4 Nr. 491—780 Bez. Nord: Zimmer 6 Nr. 6001—6300 Bez. West: Zimmer 3 Nr. 2501—2800 Bez. Nord: Zimmer 7 Nr. 6301—6460 am Sonnabend, dem 27. 11. 1943, bis 14 Uhr durchgehend: Bez. Süd: Zimmer 2 Nr. 781—1170 Bez. Ost: Zimmer 5 Nr. 4661—5200 Bez. Süd: Zimmer 4 Nr. 1171—1500 Bez. Nord: Zimmer 6 Nr. 6561—6830 Bez. West: Zimmer 3 Nr. 2801—3020 Bez. Nord: Zimmer 7 Nr. 6831—7270 am Montag, dem 29. 11. 1943: Bez. Süd: Zimmer 2 Nr. 1501—1620 Bez. Ost: Zimmer 5 Nr. 5221—5580 Bez. Süd: Zimmer 4 Nr. 1621—1820 Bez. Nord: Zimmer 6 Nr. 7271—7520 Bez. West: Zimmer 3 Nr. 3050—3400 Bez. Nord: Zimmer 7 Nr. 7521—7710 am Dienstag, dem 30. 11. 1943: Bez. Süd: Zimmer 2 Nr. 1821—2050 Bez. Ost: Zimmer 5 Nr. 5581—6000 Bez. Süd: Zimmer 4 Nr. 2051—2170 Bez. Nord: Zimmer 6 Nr. 7711—8170 Bez. West: Zimmer 3 Nr. 3401—3740 Bez. Nord: Zimmer 7 Nr. 8171—8400 Am Mittwoch, dem 1. 12. 1943, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr erfolgt im Zimmer 2 die Ausgabe der Lebensmittelkarten für Deutsche Selbstversorger. Am Montag, dem 13. 12. 1943 findet während der Zeit von 8 bis 16 Uhr durchgehend die Ausgabe für Nachzügler statt, die durch dringende Gründe verhindert waren. Am Dienstag, dem 14. Dezember 1943, in der Zeit von 8 bis 16 Uhr erfolgt im Zimmer 2 die Ausgabe der Lebensmittelkarten für polnische Nachzügler. Als Ausweise sind vorzulegen: die polnischen Meldebescheinigungen und die blauen Ausweisekarten. An die polnische Bevölkerung erfolgt die Ausgabe in der Zeit vom 2. bis einschließlich 9. Dezember 1943. Die Bekanntmachungen an den in der Stadt befindlichen Anschlagstellen sind zu beachten. Die Ausgabe der Reisemarken und Urlauberkarten erfolgt wie bisher. Pabianitz, den 23. November 1943. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung über die Auszahlung des Familien- und Räumungsfamilienunterhalts für den Monat Dezember 1943. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 18, statt, und zwar Familienunterhalt: Mittwoch, den 1. 12. 1943, von 8—9 Uhr Nr. 1—150 Mittwoch, den 1. 12. 1943, von 9—10 Uhr Nr. 151—300 Mittwoch, den 1. 12. 1943, von 10—11 Uhr Nr. 301—450 Donnerstag, den 2. 12. 1943, von 8—9 Uhr Nr. 451 bis Ende. Räumungsfamilienunterhalt: Donnerstag, den 2. 12. 1943, von 9 bis 11 Uhr. Jeder Familienunterhaltsempfänger ist verpflichtet den gelben Zahlungsausweis vorzulegen. Ohne Vorlegung dieses Ausweises wird der Familienunterhalt nicht ausbezahlt. gez. Diethelm.

Der Landrat des Kreises Schieratz Bekanntmachung. Nach amtlerärztlicher Feststellung ist die Hühnerpest in folgenden Geflügelbeständen erloschen: Suchoczazy Nr. 15, Amtsbezirk Freihaus Land, Bauer Josef Wendelin; Suchoczazy Nr. 19, Amtsbezirk Freihaus Land, Bauer Heinrich Vollmer; Suchoczazy Nr. 13, Amtsbezirk Freihaus Land, Bauer Emil Kipper; Stenschütze Nr. 21, Amtsbez. Freihaus Land, Landwirt August Hohense; Schieratz, Breslauer Straße 29, Bauführer Henry Kunert. Die in meinen Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 23. Oktober, 1. November und 3. November 1943 angeordneten Sperrmaßnahmen werden hiermit für die Ortschaften Suchoczazy, Stenschütze sowie den in der Stadt Schieratz gebildeten Sperrbezirk aufgehoben. Schieratz, den 18. November 1943. Der Landrat.

Der Bürgermeister Freihaus Bekanntmachung. Der Bürgermeister Freihaus, Petroleumversorgung. Die Empfänger von Petroleum werden aufgefordert, ihren Kunden-Bezugsausweis bis zum 26. 11. 1943 spätestens bei den Händlern abzugeben, in dessen Kundenliste sie eingetragen sind. Wer dieser Aufforderung unpünktlich oder nicht nachkommt, kann in Zukunft kein Petroleum mehr bekommen. Freihaus, den 21. November 1943. Der Bürgermeister — gez. Versen.

Der Oberbürgermeister Kallisch Bekanntmachung. Der an Hugo Müller, geb. am 30. 1. 1874 in Neukrottsche, wohnhaft in Kallisch, Schichtofstraße 13, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 303 201, ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt. Kallisch, den 19. November 1943. Der Oberbürgermeister — Zweigstelle Deutsche Volksliste.

Öffentliche Bekanntmachung. Probebetrieb mit den Großalarmgeräten. Am Freitag, dem 26. 11. 1943, um 15.20 Uhr, wird im LS-Ort Kallisch ein Probebetrieb mit den Großalarmgeräten durchgeführt. Es wird das Signal „Entwarnung“ — gleichbleibender Heulton — gegeben. Da an diesem Tage, zur gleichen Zeit, auch eine Luftschutz-Teilübung stattfindet, bedeutet der Probealarm den Beginn der Übung. Luftschutzmäßiges Verhalten wird nur von den Bewohnern der Häuser gefordert, die an der Übung beteiligt sind. Bei den angenommenen Schadenstellen ist den Anordnungen der von der Luftschutzleitung eingesetzten Leitungshelfern nachzukommen. Die an der Übung beteiligten Betriebs-, Werkluftschutzleiter und Selbstschutzkräfte werden rechtzeitig in Kenntnis gesetzt. Der Oberbürgermeister als Brtl. Luftschutzleiter.

Schulgefechtsschießen bei Görnau Auf dem Standortübungsplatz nordöstlich Görnau findet am Freitag, dem 26. November 1943, in der Zeit von 10 bis 16 Uhr, Schulschießen statt. Die durch den gefährdeten Raum führenden Wege Görnau — Jerzewo — Kembliny — Sczawin — Jerzewo — Glinnik — Strumiany — Maciejow — Dabrowa werden in der oben angegebenen Zeit durch Posten gesperrt, deren Anordnung unbedingt Folge zu leisten ist. Litzmannstadt, den 23. November 1943. Der stellvertretende Landrat als Kreispolizeibehörde.

Beim Backen Strom oder Gas sparen! Wenn man Bratrohr-Gerichte vorhat, überlegt man, ob man gleiches oder nächstes Tage Gebäck gewünscht wird, und schiebt dieses anschließend an das Kochen ein. Nebenher erhitzt man Wasser im zugedeckten Topf.

Dr. Oetker-Rezept helfen backen! Ein Flügel macht noch keinen Pianisten — so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten.

Tropen Mit Tropen-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde!

Seka Kohlepapier Lieferbar durch Joh. G. Bernhardt Büromaschinen Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Seka Duplex KOHLEPAPIER Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Werfen Sie also kein Blatt eher fort, als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist. GEHA-WERKE HANNOVER

Schon 11 Haustrinkum 30 Flaschen kann Erfolg bei Gicht, Rheuma und Stoffwechselkrankheit bringen. Einfach morgens regelmäßig 2 Glas Bonifazius-Brunnen

Se wirksamer — desto weniger. Süßstoff-Saccharin behält wohl die härteste Konzentrierung, die es in der Stärke überhaupt gibt. Selbst Pfeffer und Salz sind dagegen als gewöhnlich anzupräparieren. Das ist auch der Grund, warum die Speisen so oft überflüssig werden. Nehmen Sie unendlich weniger Süßstoff, als Sie nehmen wollten, und fügen Sie dann ganz vorfichtig nach.

Deutsche Süßstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin 23. LY tragen die LY-Hochpräparat